

I.

Sulzbach.

S. 70.

IHD D S. AER CVR E. DNI R
VEER A S E NVS E A PATER

II.

Eutingen

S. 85.

SAE C I A I O R V M
S O I I E M N I S E R O M A
A R R V N T I A V I C T O R A
M A T E R

P

C

III. *Waldmühlbach. S. 95.*

V I V I C
I O F L S E
C O L V B L O

^m
FORSCHUNGEN

IM GEBIETE DER
GESCHICHTE, ALTERTHUMS-
UND

SCHRIFTENKUNDE
DEUTSCHLANDS.

VON

JULIUS LEICHTLEN.

Erste Folge.

Gedruckt mit Rosset'schen Schriften. 1818.

48 24. D.
B. m. l.

Georg. 269^m / 1-4



Seiner Hochwohlgeborn,

dem Herrn

C. F. EICHRODT,

Großh. Bad. Staatsrath, Director der evangel. Ministerial-KirchenSection, Ritter des Zähringer
LöwenOrdens,

a u s

verehrungsvoller Ergebenheit

zugeeignet.

Seiner Hochwohlgeboren,

dem Herrn

C. F. FICHRDT,

Groß. Rat. Stadtsch. Richter der ersten Instanz
bei - Richteramt, Amt des Stadtsch.
Leipzig.

verehrungswürdiger Ergebenheit

Leipzig.

P l a n.

Unter dem Titel der *Forschungen* gedenke ich von Zeit zu Zeit Abhandlungen aus dem reichen, noch nicht nach Gebühr erforschten Gebiete der Geschichte, der Alterthums- und Schriftenkunde Deutschlands zu liefern, wobei es nicht sowohl auf das gefällige Gewand der Unterhaltung, als vielmehr den Ernst der Belehrung abgesehen ist.

Beleuchtungen dieser Art, — und die Erhebung unseres Volkes und der wiedererwachte Sinn für die deutsche Vorzeit, scheinen sie gleich laut zu fordern — können der Natur der Sache nach nur dann der Wissenschaft in vollem Maasse förderlich sein, wenn sie aus der eigenen Ansicht der Quellen, und wo möglich des Schauplatzes der Begebenheiten hervorgegangen sind.

Daher werden Denkmäler aller Art, insbesondere Inschriften; sodann Urkunden, Handschriften, Münzen, Sagen und Lieder, vornämlich Gegenstände dieser Untersuchungen sein.

Als Zugabe sollen, je nachdem es der Gegenstand zu erheischen scheint, die Hilfsmittel angezeigt werden, womit sich der Verfasser den dornigen Weeg der Geschichtforschung zu verkürzen suchte. Der Forscher kann nun einmal des Gerüstes mancherlei Art nicht entbehren, um die verborgenen Fäden einzeln aufzurollen; der Geschichtschreiber, dessen Geist frei über dem Stoffe waltet, schlingt sie zum vollendeten Gewirk.

Ohne mir in Absicht auf den Druck gewisse Schranken vorzuschreiben, werde ich doch trachten, jedesmal solche Gegenstände zusammen zu stellen, daß jedes Heft als ein für sich bestehendes Ganzes betrachtet werden kann.

Findet eine ruhige, aber strenge Beurtheilung mein Streben: „*dem Geschichtschreiber nützlichen Stoff zu sammeln*“, einigermaßen gelungen; — findet sie diesen Anfang eines Denkmals der Liebe und Dankbarkeit für den verehrten Mann, welchem die Forschungen zugeeignet sind, seines Namens würdig; so ist damit zugleich über die Fortsetzung derselben entschieden.

UEBER DIE
römischen Alterthümer

IN DEM
ZEHNDLANDE

ZWISCHEN
DEM RHEIN, DEM MAIN
UND
DER DONAU,
INSBESONDERE IM
GROSHERZOGTHUM BADEN.

N e b s t
einem Anhang von einigen Vorthellen beim Auf-
suchen und Erklären von Alterthümern aus
der Römerzeit; und einem Steindruck.

V o n
JULIUS LEICHTLEN,
Großh. Bad. ArchivRegistrator, Vorstand des oberrheini-
schen ProvinzArchives.

Freiburg im Breisgau,
beim Verf. und in Commission bei der Wagnerschen
Buchhandlung. 1818.

S c h r i f t s t e l l e r,
welche nur dem Namen nach ange-
zogen werden:

Schöpflin Alsatia ill. I. 1751.

Sattler älteste Geschichte Württembergs. 1757.

Hansselmann Beweis, wie weit der Römer Macht etc. I.
1768. II. 1773.

Klüber Baden bei Rastatt. 1810. II.

Wielandt Beiträge zur ältesten Geschichte des Land-
strichs von Basel bis Bruchsal. 1811.

Fecht Gesch. der bad. Landschaften. I. 1811. II. 1813.

Knapp röm. Denkmale des Odenwaldes. 1813.

Al. Schreiber bad. Geschichte. 1817.

Unterzeichnungen

auf die römischen Alterthümer.

Carlsruhe.

Herr *Achenbach*, Revisor. — Hr. *A. Anselment*, Kaplan. — Hr. *Baumann*, Rathsherr. — Hr. *Becker*, Min. Sekretär. — Hr. *Bodemer*, Rechn. Rath und Oherrevisor. — Hr. *Bohm*, Director. — Hr. *Brieff*, Polizeirath. — Hr. *Buchholz*, OberRevisor. — Hr. *Cramer*, Dr. Leib- medicus. — Hr. *Daler*, Stadtverrechner. — Hr. *W. Deimling*, Zahlmeister. — Hr. *Dietz*, Finanzrath. — Hr. *C. F. Doll*, Professor. — Hr. *Donsbach*, Registrator. — Hr. Frhr. *v. Drais*, Professor. — Hr. *Dümgé*, Dr. Assessor und Professor, 2. Ex. — Hr. *Eisenlohr*, Rechnungsrath und OberRevisor. — Hr. Frhr. *v. Fahnenberg*, Geh. Referendär. — Hr. *Fernand*, SchreibmaterialienVerwalter. — Hr. *Fischer*, Adjutant des Herrn Markgrafen *Wilhelm*. — Hr. *Fischer*, Sattlermeister. — Hr. *Flachsland*, Geh. Hofrath. — Hr. Frhr. *v. Friedeburg*, Lieutenant. — Hr. *Fröhlich*, Geh. Kriegsrath. — Hr. *Fuchs*, Geh. Referendär. — Hr. Frhr. *v. Gailing*,

Hausmarschall. — Hr. *G. Garth*, Kaplan. — Hr. *S. Fr. Gehres*, Min. Revisor. — Hr. *Goll*, Kanzleirath. — Hr. *Götz*, Revisor. — Hr. *G. v. Gulat*, Min. Pract. — Hr. *Gyßer*, Min. Revisor. — Hr. *Harscher*, Revisor. — Hr. *Hauer*, Stadtverrechner. — Hr. *Hebel*, Geh. Kirchenrath. — Hr. *C. Heer*, Hofsilberarbeiter. — Hr. *Heidenreich*, Kanzleirath. — Hr. *Helbing*, Geh. Registrator. — Hr. *Hennenhofer*, Rittmeister. — Hr. *Herbster*, Geh. Archivrath, GeneralLandesArchivDirektor. — Hr. *Herrmann*, MilitärOberthierarzt. — Hr. *Heunisch*, Min. Sekretär. — Hr. *v. Hillern*, Hofrath. — Hr. *Hilpert*, OberPostdirektionsAssessor. — Hr. *v. Holzinger*, Hofjuncker. — Hr. *A. F. Hoyer*, Revisor. — Hr. *Hummel*, Min. Pract. — Hr. *Jost*, Kammerdiener. — Hr. *Keller*, Rath. — Hr. *Kerler*, Min. Kanzlist. — Hr. *Koch*, Kriegs-Min. Revisor. — Hr. *Koch*, Lehrer am Lyc. — Hr. *J. Th. Fr. Kreglinger*, KontrollKammerBuchhalter. — Hr. *Krieger*, Oberrevisor. — Hr. *Kusel*, Großhändler. — Hr. *J. F. Ladomus*, Professor. — Hr. *Londorf*, Mundkoch — Hr. *Lepique*, Min. Expeditor. — Hr. *Leufsler*, RechtsPract. — Hr. *Leysinger*, Silberverwalter. — Hr. *Maas*, Oberlieutenant. Hr. *Maler*, Dr. Oberhofrath. — Hr. *Mangold*, Min. Sekretär. — Hr. *Martini*, Hofprediger. — Hr. *M. Marx*, Dr. — Hr. *Mayer*, Fin. Min. Kanzlist. — Hr. *Mezger*, Min. Sekretär. — Hr. Frhr. *v. Rackniz*. — Hr. *Reich*, Archidiaconus. — Hr. *Römer*, Min. Secretär. — Hr. *Rutschmann*, Kam. Pract. — Hr. *Rückert*, Prem. Lieut. — Hr. *Scheffel*, Capitain. — Hr. *Schweickhard*, Dr. Oberhofrath. — Hr. *Schweickhard*, Prem. Lieut. Adjut. — Hr. *Schmitt*, Kaplan. — Hr. *v. Stockhorn*, Hofjuncker. — Hr. *Stöfser*, Assessor. — Hr. *Straufs*, Min. Sekretär. — Hr. *Strohmeier*, Geh. Registrator. — Hr. *von*

Theobald, Geh. Refer., KontrollKammerDirector. — Hr. *Tscheulin*, Hofthierarzt. — Hr. *von Varnhagen*, königl. preuss. Minister - Resident. — Hr. *W. L. Volz*, Lieut. — Hr. *Waag*, GeneralStaatsCassier. — Hr. *Walther*, Kammerrath. — Hr. *Weigenmajer*, Revisor. — Hr. *Weiler*, SchulCandidat. — Hr. *Wielandt*, Min. Sekretär. — Hr. *C. F. Winter*, Revisor. — Hr. *Wöttlin*, Hofsattler. — Hr. *Zandt*, Kirchenrath, LyceumsDirektor. — Hr. *L. F. Ziegler*, OberHofmarschallamtsSekretär.

F r e i b u r g.

Hr. *Jos. Baader*, Handelsmann. — Hr. *Baumgartner*, Hofgerichts-rath. — Hr. *Baur*, Th. Cand. — Hr. *W. Bausch*, Kreisrath. — Hr. *Buckeisen*, Akademiker. — Hr. *Buisson*, Akad. — Hr. *Dutle*, Finanzrath. — Hr. *Engelberger*, Akademiker. — Hr. Frhr. *Leopold von Girardi*. — Hr. *Glatz*, Professor. — Hr. *Gockel*, OberEinknehmer von Staufeu. — Hr. *Gratz*, Th. Cand. — Hr. *Herzog*, HofgerichtsAdvocat. — Hr. *Höfle*, Assessor, StadtAmtsRevisor. — Hr. *Hölzlin*, HofgerichtsAdvokat. — Hr. *Jäger*, Akademiker. — Hr. *v. Kettenacker*, HofgerichtsAdvokat. — Hr. *Kreutzer*, Akademiker. — Herr *Moser*, Dr. Professor. — Hr. *E. Münch*. — Hr. *Orth*, Th. Cand. — Hr. *Perleb*, Dr. Professor. — Hr. *Raiser*, Kaufmann. — Hr. *Freiherr von Reinach - Werth*, Commandeur. — Hr. *F. Schauffler*, Waldmeister. — Hr. *Schindler*, Kammerrath. — Hr. *Kas. Schmidt*, HofgerichtsAdvokat. — Hr. *Spinnhirn*, Akad. — Hr. *J. B.*

Springer, Akadem. — Hr. *Schuck*, Rhetor in Offenburg.
 Hr. Frhr. v. *Türkheim*, KreisDirektor. — Hr. *Joseph*
Vannotti, Handelsmann. — Hr. *Vanotti*, Akademiker. —
 Hr. *Walchner*, Philos. Candidat. — Hr. *Walser*, Kanz-
 leirath. — Hr. *Weiss*, Rath. — Hr. *Wundt*, Oberamt-
 mann.

Inhalts - Anzeige.

Vorwort. Vorarbeiten. S. 1

I. ABTHEILUNG.

*Von dem römischen Zehndlande zwischen dem Rhein,
dem Main und der Donau überhaupt. S. 5 — 34.*

§. 1. Ursachen der Verödung des Landes bei Ankunft der Römer. — §. 2. Einwanderungen von Deutschen und Galliern. — §. 3. *Agri Decumates*. Umfang. — §. 4. Theil des Reichs, und welcher Landschaften? — §. 5. Besatzungen. — §. 6. Der Landhag oder Pfalrain. — §. 7. Aufnahme des Landes. Gemeinden. Städte. Hauptstadt. — §. 8. Nicht hieher gehörige Städte. — §. 9. Bäder. — §. 10. Heerstraßen — §. 11. Verkehr. Naturschätze. — §. 12. Ackerbau. — §. 13. Unterricht. Sprache und Schrift. — §. 14. Kaiser, welche sich um das Zehndland verdient machten. — §. 15. Ursache der langen Waffenruhe am Oberrhein. Thüringer. — §. 16. Um-

XIV

schwung der Dinge bei dem Auftreten der Alleman-
nen. Vertreibung der Römer. — §. 17. WiederErobe-
rungsversuche der Römer. §. 18. Ob romanische Einwoh-
ner im Lande blieben? — §. 19. Erhaltene Spuren von
alten Ortsnamen. Versuch, *Ortenau* und *Mannheim* zu
erklären. — §. 20. Schicksal des Pfalrains. — §. 21.
Zeitrechnung des oberrheinischen Zehndlandes. — §. 22.
Falsche, ungewisse, nicht hieher gehörige Daten.

II. ABTHEILUNG.

*Ueber die römischen Alterthümer im Großherzogthum
Baden insbesondere. S. 35 — 98*

*1. Abschnitt. Ueber einige römische Rastätten an
der Wutach und an der Donau. S. 35—38*

§. 1. *Tenedo. Brigabannis. Arae Flaviae.* — §. 2. *Ju-
liomagus.* Ob Blumegg? — §. 3. *Samulokenae.* Ob
Muhlen?

2. Abschnitt. Tarodunum.

§. 1. Bisherige Meinungen. — §. 2. Ist die nachmalige
Mark Zarten. — §. 3. Spuren des alten Namens.

3. Abschnitt. Die Bäderstadt Aurelia. S. 41—58

§. 1. Namen, Ansehn, Alter, Vorrechte dieser Stadt. —

§. 2. Was von übertriebenen Lobpreisungen zu halten? —

§. 3. Erklärung zweier verlohrner Inschriften. — §. 4.

Meinungen vom Staufenberg Merkur. — §. 5. Neue Er-

klärung. — §. 6. Gelegentlich von einem altdutschen Stein in der römischen Halle. — §. 7. Besatzung von Baden. Beweise von der 8. Legion und der 26. Kohorte Freiwilliger. — §. 8. Andre Behauptungen. Inschrift von der 11. Legion. — §. 9. *Milites Aquenses* oder aquen- sische Landwehr. — §. 10. Standlager derselben.

4. Abschnitt. Heerstraßen. . . S. 55—64

§. 1. Leugenzeiger der Stadt Baden. — §. 2. Beschrei- bung des Leugenzeigers von Au. — §. 3. Ueberbleibsel der alten Straßen.

5. Abschnitt. Römische Alterthümer von der Murg bis zum Main. . . . S. 64—98

§. 1. *Sandweier*. Inschrift. — §. 2. Neue Erklärung. Vom Dorf *Bibium*. — §. 3. Ob *Bibium* Iffizheim? Neu entdeckter MerkurAltar daselbst. — §. 4. *Sulzbach*. In- schrift. Vorgeblicher Tempel des Aesculap. — §. 5. Neue Erklärung. — §. 6. *Eisingen*. Heidenkeller. *Nöttingen*. Merkur und Hirtenstück. — §. 7. *Elmendingen*. Aescu- lap. Bruchstücke. — §. 8. *Dietlingen*. Merkur. — §. 9. *Bretzingen*. Merkur. Vulkan 2mal. Leda. §. 10. Römische Kapelle daselbst. — §. 11. *Pforzheim*. *Porta herciniae*. *Porca* (Pforz?) — §. 12. Alterthümer daselbst. — §. 13. Kapelle des Merkur im Hagenschiefs. — §. 14. *Eu- tingen*. Neu entdeckte Grabschrift der Arruntischen Familie. §. 15. *Dürn*, Herkules. — §. 16. *Göbrichen*. Bildstock. —

XVI

§. 17. *Königsbach*. Heilige Dorothea. — §. 18. *Remchingen*. Waldgötter und Merkur. — §. 19. *Kleinsteinbach*. Minervadienst. — §. 20. *Staffort*. Geschirre. — §. 21. *Stettfeld*. Flachbild. — §. 22. *St. Leon*. Neue Lesart der Inschrift. — §. 23. *Eichelberg*. Trümmer, Adoniskopf. Merkuraltar. — §. 24. *Steinfurt*. Bildstock. §. 25. *Lobenfeld*. Gelübdesteine. — §. 26. der Neckar. §. 27. *Waldmühlbach*. Bildniss und Inschrift. — §. 28. *Osterburken*. Inschrift der 8. Legion. — §. 29. Schluss.

6. Abschnitt. Von einer angeblichen Bäderstadt im Kreichgau. S. 98—100

§. 1. Entstehung dieser Annahme. — §. 2. Ungrund derselben.

A N H A N G.

Von einigen Vorthellen beim Aufsuchen und Erklären von Alterthümern aus der Römerzeit. S. 101—119

V o r w o r t.

Weit entfernt, die in dem römischen *Zehndlande* am rechten Ufer des Oberrheins erhaltene beträchtliche Anzahl von *Denkmälern* nach den strengen Forderungen der Kunst zu betrachten, (obgleich auch hier die edle Einfalt und die stille Gröfse des römischen Meisels nicht immer zu verkennen ist), schätzen wir sie hoch als die erste und reichste Entschädigung für den *Mangel an Jahrbüchern*.

Hätte *Schöpflin* (Ehre seinem Andenken!) diesen Reichthum an Alterthümern ahnen können¹⁾, er würde seine ungerechte Beschuldigung gegen das Mittelalter zurückgenommen haben.²⁾ — Viele jener alten Steine sind erst in neuern Zeiten zu Grunde gegangen; eine schöne Reihe derselben ist in den Schlössern zu *Stutt-*

¹⁾ I. 596.

²⁾ I. 434.

gard und *Mannheim*, in den Schloßsgärten zu *Durlach* und *Eulbach*, und in der Alterthümerhalle zu *Baden*, auf Veranstaltung und Kosten der Fürsten, aufbewahrt: ein weit größerer Theil steht noch im Lande zerstreut umher.

Es ist gewifs, dafs eine zweckmäfsige Zusammenstellung dieser Ueberbleibsel, wo die Karte nicht fehlen darf, den eigentlichen Grund zu *unsrer Geschichte und Landbeschreibung* legen mufs. Noch fehlt es uns daran. — *Vollständigkeit* ist das Trug- und Schreckbild, das die Merker dem gewissenhaften Deutschen ewig vorhalten; über der Gewifsheit, das *Unmögliche* nicht leisten zu können, bleibt das *Mögliche* ungethan.

Was das Großherzogthum *Baden* insbesondere betrifft, so erfreuen wir uns bereits schöner Vorarbeiten.

Aus früherer Zeit haben wir flüchtige Aufzeichnungen von *Beiel*, 1533, im Speirer Kirchsprengel ³⁾, und von *Freher* in der Pfalz ⁴⁾. — *Schöpflin* hat auch hier, gleichsam im Vorbeigehen, zuerst Licht verbreitet, und die *pfälzische Akademie* ist ihm in ihren Schriften würdig nachgefolgt. Hierauf hat *Badenweiler* durch *Preuschen* ⁵⁾ eine genaue Beschreibung erhalten. — Die römischen Alterthümer der Stadt und Umge-

³⁾ Bei *Barth Adversar.*

⁴⁾ Orig. Pal. I. und Comm. de Lupoduno.

⁵⁾ Revolutionen etc. 1787. Zugabe 1788.

bung von Baden hat zuerst *Klüber* zusammengestellt; noch jetzt erwirbt sich *Rausch* durch Sammlung und Beschreibung ⁶⁾ für jene Gegend Verdienste.

Einen grossen Theil des Landes umfaßt *Wielands* Schrift, welche eine Menge schätzbarer Nachrichten zuerst gegeben hat. Zuletzt erweiterte, in einer allgemeinen Uebersicht, *Fecht* unsre Kenntniss vom Oberlande ansehnlich.

Die folgenden Abschnitte *dieser* Abhandlung sollen enthalten: 1) eine Prüfung desjenigen, worin ich von der Meinung meiner Vorgänger abweiche; 2) eine Nachlese aus den Berichten, welche die badische Regierung in der Mitte des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts hat durch die Pfarrämter erheben lassen ⁷⁾; und 3) einige eigene Entdeckungen.

Den Beschluss macht ein Fingerzeig, wie bei *Aufsuchung römischer Alterthümer zu Werke* gegangen werden muß, und vor welchen *Abwegen in Erklärung derselben* man sich zu hüten hat. Es bleibt freilich eine Hauptregel, was *Fuchs* ⁸⁾ anrath: „alle Handlungen und Werke der Römer mit jenen, welche sie in Rom und andern Orten geführt haben, jedesmal in einer Vergleichung zu betrachten“; allein, man muß nie vergessen (und

⁶⁾ Im Badener Badblatt.

⁷⁾ Akten von 1754 — 1812.

⁸⁾ Alte Gesch. von Mainz. Vorr.

hierin haben es die meisten versehen) daß ein
rauhes Land, welches von armen Flüchtlingen
angebaut, von den Kaisern erst spät beachtet,
und gar bald der Schauplatz verwüstender Kriege
geworden, wenig Großes und Herrliches auf-
weisen kann, also einen sehr verkleinerten Maß-
stab zur Beurtheilung verlangt. — Zu Inschrif-
ten insbesondere muß man mit einem gewissen
Sinne für das Einfache hinzutreten; und es ist
ein gutes Vorurtheil für die Richtigkeit einer Er-
klärung, wenn sie leicht und ungezwungen fließt.

ERSTE ABTHEILUNG.

Von dem römischen Zehndlande zwischen
Rhein, Main und Donau überhaupt.

§. 1.

Zur Zeit, als die Römer ihre Herrschaft bis an den *Rhein* und an die *Donau* ausgedehnt hatten, d. i. um die Geburt Christi, verließen die meisten Deutschen das Land, welches den Schwarzwald, den Odenwald, und die rauhe Alp in sich begreift, — und zwar aus zwei einander ganz entgegengesetzten Beweggründen. — Die *einen*, um der Knechtschaft zu entgehen, (wie die *Markomannen*), die *andern*, um sich in dieselbe zu begeben, weil sie lieber die Freiheit, als ihre alten Ansitze in den fruchtbaren Ebenen an den Vogesen missen wollten (wie die *Triboken*, *Nemeter*, *Wangionen*.) Vielleicht

darf man der Politik der Römer einigen Antheil an dieser Veränderung des Landes zuschreiben.

Ich bin nicht der Meinung derjenigen Schriftsteller, welche, Schöpflin an der Spitze, die beiden letztgenannten Völker erst 50 Jahre nach den Triboken vom rechten auf das linke Rheinufer überwandern lassen, weil die Behauptung: „bei keinem Schriftsteller bis Vespasianus, sei eine Spur anzutreffen, daß die Nemeter und Wangionen am *linken* Rheinufer säßen“ ¹⁾, — an sich schwach, auch durch eine Stelle bei Caesar ²⁾, wenigstens in Rücksicht auf die Nemeter, entkräftet wird. — Und es ist sogar noch die Frage, ob überhaupt diese drei Völker nach dem Siege Caesars über Ariovist ihre Sitze an den Vogesen verlassen haben, da ja nur der ausgesandte geschlagene Heerhaufen, um augenblicklicher Rettung willen, über den Rhein flüchtete. ³⁾

§. 2.

Jener weit verbreiteten Bewegung ungeachtet scheinen doch einzelne deutsche Stämme im Lande geblieben zu sein; und zu diesen haben sich späterhin auch wieder von denen im 1. §. erwähnten, von den Römern *unterjochten* Deutschen gesellt. Am Rhein herauf saßen, wenn

¹⁾ *Schöpflin* I. 136.

²⁾ *Caes.* bell. gall. VI. 25. — Oder sollte die von Beatus Rhenanus vorgeschlagene Lesart *Venetum*, den Vorzug verdienen?

³⁾ *Ders.* I. 53.

dem Bericht des Ptolemäus zu trauen ist ¹⁾, sogar kleine deutsche Völkerschaften, *Wargionen* (wohl mit den Wangionen um Worms eins), *Karithner*, (welches die *Harudes* des Caesar ²⁾ und die *Caracatii* des Tacitus ³⁾ sein könnten), und die, nicht mit den Usipetern ⁴⁾ zu verwechselnden *Wisper*, welche bis zu den *Helvetiern* reichten, (anders verstehe ich nichts unter dem *Uechtland der Elwetier*, weil Ptolemäus gleich darauf die Alpen folgen läßt.)

Nur ein Mißverständnis konnte aus freien freudigen Deutschen einer spätern Zeit, und Herren des Landes ⁵⁾, ein römisches Knechtvolk, *Laeti* genannt, machen. ⁶⁾

Im zweiten Jahrhundert wohnten am Neckar *gallische Bojer*, (traurige Ueberreste des Reiches

¹⁾ Geogr. L. II. C. 11. Praeterea *Intwergi* et *Wargiones*, et *Carithni*. Sub quibus *Vispi* et *Elvetiorum* *eremus* usque ad dictos *Alpium* montes.

²⁾ bell. gall. I. 31. 37. 51.

³⁾ Hist. IV. 70.

⁴⁾ Fecht. I. 32.

⁵⁾ *Amm.* Marc. XVI. beim J. 351. Als des *Julianus* Plan, die *Allemannen* zwischen zwei Heeren zu zerdrücken, sich eben entwickeln sollte, schlüpfen die *kecken Deutschen* durch, und überfielen *Lion*. Dum haec tamen rite disposita celerantur, *laeti barbari* ad tempestiva furta sollertes, inter utriusque exercitus castra transgressi invasere *Lugdunum incautum* etc.

⁶⁾ *Schreiber* S. 12.

Böheim) und *deutsche Triboken* neben einander ⁷⁾; die letztern, wie es scheint, auf dem linken Ufer als Bürger; die Bojer auf dem rechten blofs als Schutzverwandte. ⁸⁾

Dafs aber die meisten der neuen Ansiedler aus *Gallien* kamen, wie uns Tacitus belehrt, erhält eine schöne Bestätigung durch die *Spuren gallischer Sprache*, welche sich hier erhalten haben, in den Namen mehrerer *Ortschaften* (Lupodunum, Tarodunum, Brigobannis, Juliomagus), der meisten gröfsern *Gewässer*, — denn alle Niederlassungen geschehen zuerst an diesen — (Rhenus, Danubius mit den beiden Quellen Brigach und Brege, Nicer, Neomagus, *Neumagen* im Breisgau, Murra, Prentius, Visucius, *Weschnitz*, Mönus), und einiger *Gebirge* (Alpes ⁹⁾ oder Alba ¹⁰⁾, *rauhe Alp*; Abnoba ¹¹⁾, *Schwarzwald*. — Der Melibokus, den man jetzt öfters an der Bergstrasse nennen hört, trifft nach dem Mafse des Ptolemäus mit dem *Blocksberg* überein.)

§. 3.

Von dem *Zehnden*, den diese verschiedenen Pflanze ihren Schutzherren, den Römern, ent-

⁷⁾ Inschr. zu Marbach. *Sattler* S. 48.

⁸⁾ Inschriften vom *rechten Ufer* sprechen vom *Colli peregrinorum*, und vom *Genio Peregrinorum*. *Sattler*. Tf. V. 2. 3.

⁹⁾ *Ptol.* und *Strabo* VII.

¹⁰⁾ *Vopisc.* Prob. 12.

¹¹⁾ *Tac. germ.* l. *Plin.* IV. 12.

richten mußten, ist ihren Ländereien der Name *Agri decumates* gegeben worden, welches die Neuern mit Zehndfelder, Steuerfluren, Decumaten, ja gar Decumatenzehnd ¹⁾, verdeutschten, am schicklichsten aber *Zehndland* nennen würden.

Bei Bestimmung dieses römischen *Vorlandes* scheinen beinah alle unsre Schriftsteller in einem Irrthum befangen zu sein. Man darf es weder mit dem großen Haufen derselben, auf den Winkel zwischen Rhein, Main und Donau beschränken; noch ihm, nach dem Vorgang Schöpflins, neuern Untersuchungen zuwider, den Neckar schon zur Gränzscheide setzen; noch auch mit Mannert ²⁾ alles Land südlich vom Main davon ausschließen. Es hat vielmehr, wie schon ein flüchtiges Ansehen der bekannten Stelle lehrt, alle die ausgedehnten Niederlassungen römischer Schützlinge längs dem ganzen rechten Ufer des Rheins, und längs dem linken der Donau bis Pannonien, in sich begriffen. — Mich irret hierbei nicht, daß man einen sogenannten *Gränzstein der Quiriten* am Neckar zum Beweis für die zweite Meinung aufrichtet ³⁾, weil man übel genug den aus der Verbindung gerissenen Beinamen eines Wehrmanns aus der Quirinischen

¹⁾ Gerning Taunus S. 179.

²⁾ Germania S. 134. 283.

³⁾ Sattler S. 160. Pfister I. 48.

Zunft zu einem Quiritium Terminus gedrechselt hat. ⁴⁾

§. 4.

Als darauf unter *Trajanus*, oder nicht lange zuvor, die Römer das Oberrheinische Zehndland wirklich in Besitz nahmen, (eine ihrer wenigen unblutigen Erwerbungen!) theilten sie den Statthaltern jenseits der beiden Ströme das zunächst gelegene zu; und zwar mögen Breisgau, Baar, und Alpgau zur Landschaft *Sequania*; das Land zwischen der Donau und der Alp zu *Raetia*; der übrige gröfsere Theil nordwärts aber mag zu *Germania superior* (dem Obringa, *Ober-rheingau*, des Ptolemäus), geschlagen worden sein.

§. 5.

Ich glaube diefs aus der Lage der *Standlager* schliessen zu dürfen, welche nunmehr von Kohorten verschiedener *Legionen* im Zehndlande

⁴⁾ Inschrift zu Einingen, *Sattler* Tf. V. 1.

CAMPESTRIBUS

SACRVM.

P. QVINTIVS L. FIL.

QVIR. TERMINVS

DOMO SICCA

VENERIA. TRIB.

COH. XXIII. VOL. C. F.

d. i. Den Feldgöttern heilig. *Publius Quintius*, des *Lucii* Sohn, aus der Quirinischen Zunft, genannt *T.....s*, von *Sicca Veneria*, Vordrist der 24. Kohorte Freiwilliger, liess den Stein setzen.

bezogen wurden. Man findet dergleichen Abtheilungen zu *Thiengen* an der Wutach von der 21. Legion, welche auch zu Windisch und Breisach Besatzungen hatte; zu *Baden*, *Bullau*, *Oehringen*, *Beckingen*, *Kanstatt*, *Tübingen* von der 8. Legion (Stammlager zu Strafsburg seit J. 70.) und neben der 8., zu *Jaxthausen*, auf dem *Brennberg* und zu *Kanstatt*, von der 22. Legion, deren Stab seit 81 zu Mainz lag; endlich zu *Lauingen* und *Donauwörth* von der 3. Legion, welche in Raetia stand.

Außer diesen Linientruppen rückten in das oberrheinische Zehndland Kohorten von *freiwilligen* römischen Bürgern (die 24. und 26.), und von *brittonischen*, *helvetischen* und andern *Hilfsvölkern* ein. Im Zehndlande selbst wurde eine *Landwehr* errichtet, von welcher in diesem Buche mehr gesagt werden soll. — Von freien *Germanen*, welche im Solde der Römer gegen ihre Brüder stritten, lag die erste Kohorte zu Olnhausen an der Jaxt. ¹⁾

§. 6.

Für die *Sicherheit* der neuen Erwerbung wurde ferner gesorgt durch Anlegung von Kastellen und Thürmen, sowohl im Innern, als hauptsächlich an der Gränze, woselbst in Aufrüstung eines starken *Landhags* von der Donau bis zum Main und das Land hinunter, mehrere Kaiser be-

¹⁾ *Hansselmann* I. 87.

wunderungswürdige Sorgfalt durch Benutzung der Ortsbeschaffenheit gezeigt haben. — Auch der *erlauchte Senat* soll zu einem an diesen Festungen durch eine Centurie (Hundred) Brittonen vollbrachten Werke Hülfe geboten haben ¹⁾; aber die Inschrift kann unmöglich diesen Sinn geben.

Bei Bezeichnung dieses, des römischen Namens würdigen *Pfalrains*, von dem man ungern noch jetzt falsche Angaben liest ²⁾, nachdem uns der Fleiß mehrerer Männer ³⁾ die Spuren

¹⁾ Inschr. zu Schloßsau, in *Knapps* überaus anziehender und belehrender Schrift, S. 24.

FORTVNAE SAC
BRITTONES TRIP
QVI SVNT SVB CVRA
T MANI TF POLLIA
MAGNI SENOPE
7LEGXXIIPPFOP.

welche Knapp so liest: *Fortunae sacrum. Brittones Triputienses, qui sunt sub cura Titi Manilii, Titi filii, Pollia, Magni Senatus ope, centuria Legionis XXII. etc. opus perfecerunt.* — Der Verfasser hat sich aber die bedeutenden Einwürfe selbst nicht verhehlt, und schon, wenn man den Zusammenhang nicht unterbrechen will, wird man lesen müssen:

Der Fortuna heilig. Die Triputiensischen Brittonen (dermalen unter dem Befehl des Titus Manilius, Sohns des Titus, aus der Pollischen Zunft, zugenannt Magnus, von Senope, eines Hauptmanns in der XXII. Legion) haben dieses Werk errichtet.

²⁾ Schreiber S. 12.

³⁾ Döderlein, Hansselmann, Prescher, Knapp, Habel.

davon so deutlich gewiesen, ist nicht zu übersehen, daß K. *Karakalla* auch *außerhalb desselben*, im Lande der *Allemanen*, unter dem Vorwande der Hülfeleistung, *Kastelle* erbauet hat. ⁴⁾ Unter diese *Vorwachten* gehört diejenige zu *Halle am Kocher*, deren Dasein ein bis jetzt, aus irrigen Begriffen vom Lande der *Katten*, wahrhaft lächerlich erklärter Stein ⁵⁾ entdeckt hat.

Altwehrmannen (*Veterani*) baueten und verfochten zugleich die Landmark. ⁶⁾

⁴⁾ *Dio Cass. 77, 13. Antoninus enim ad Alamanos profectus, sicuti locum ad habitandum idoneum viderat, statim praecipiebat, ut illic castellum construeretur, et cognomenta quaedam locis de suo nomine dabat, indigenis haud quaquam alieno animo id ferentibus. Alii enim id penitus ignorabant, alii ludere eum putabant.*

⁵⁾ Diese Inschrift findet *Hansselmann* (II. 240. Tf. XIX. 3.) nicht undeutlich erklärt durch *Meta stationis contra kattorum stationes tertiae stationis. Selbst Pfister läßt Stationen gegen die Katten gelten, II. 45. — Ich lese sie:*

ME STATIO.

— KATurigum STATio.

— HELvetiorum STATio.

Was hier Striche, wird dort *et* sein. Vergl. auch *Gräters Alterthums - Zeitung 1814. S. 36., wo eine alte, etwas veränderte Lesart mitgetheilt wird.*

⁶⁾ *Paulus I. C. L. XI. D. de eviction. L. Titius praedia in Germania trans Rhenum emit, et partem pretii intulit. Cum in residuam quantitatem heres emptoris conveniretur, quaestionem retulit dicens: Has possessiones ex praeepto principali partim distractas, partim veteranis in praemia adsignatas.*

Verdankte das Zehndland seinen ersten Anbau ackerverständigen Galliern, so entwuchsen nun dieser Sorge für die Reichsgränze, diesen Lagern und Kastellen allmählich (100 — 234) *Landhäuser, Dörfer und Märkte*, vielleicht auch *Städte*, zuletzt *Bäder und Heerstraßen*. Und es erregt ein wohlthuendes Gefühl, zu sehen, wie, während die Hand des Wehrmanns am Untertheine Zerstörung verbreitet, seine Brüder am Oberrhein in mehr als hundertjähriger Waffenruhe den Samen zu neuem Anbau in unsre finstern Wälder streuen. Diefes ist der Ursprung von *Rotweil* (*Arae flaviae*) *Kannstatt, Ladenburg, Neustatt* am Kocher, *Heilbronn, Marbach, Murhard, Lauingen*, und gewifs vieler andrer Orte.

Dessen ungeachtet werden sich nur langsam *bürgerliche Gemeinden* von Bedeutung gebildet haben; eigentliche *Städte* in gar geringer Anzahl, und kaum vor der Mitte des 2. Jahrhunderts. — Ohne in Anrechnung zu bringen, dafs man auch nicht *einen* römischen Ortsnamen aus der Zeit der römischen Herrschaft in römischen Geschichtbüchern findet; immer bleibt auffallend, dafs die Erdbeschreibung des Ptolemäus, um 120, nur der Namen einiger Ortschaften (welche man sehr unpassend mit *Städte* übersezt) zunächst an der Donau erwähnt, und dafs Plinius (um 100) bei Aufzählung der Heilquellen, wohl Wiesbadens, aber nicht unseres *Badens* gedenkt, von welchem uns erst Denkmale vom Ende des

2. Jahrh. an entdeckten, dafs es den Römern Stadtrecht, und ohne Zweifel auch den Vorrang in einem gewissen ansehnlichen Gebiete zu verdanken hatte, obgleich man nicht geradezu sagen kann, dafs Baden die Hauptstadt im ganzen Zehndlande gewesen sei.¹⁾

Vergebens bemüht sich Hanfseimann, die auferhalb des Landhags gelegene Festung bei *Oehringen* zu einer *grossen Stadt* zu machen. Und eben so mislich sieht es mit der Stadt aus, welche Preuschen um die Bäder von *Badenweiler* herzaubern will.²⁾ — Nur *Brenz*, jezt ein Marktflecken bei Lauingen, kann noch urkundlichen Anspruch auf städtische Verfassung unter den Römern machen.³⁾

§. 8.

Wir werden also Stellen, wo von *Städten überhaupt* geredet wird, keineswegs mit solcher Bestimmtheit, wie die meisten Neuern, auf den *Oberrhein*, d. h. das Land südlich vom Main, beziehen dürfen. — Man hat Ursache, an der Glaubwürdigkeit des Eutropius zu zweifeln,

¹⁾ *Schreiber* S. 12.

²⁾ Revolutionen in Rheingegenden. S. 183. 193. Ein Deckel mit der gar nicht deutlichen Schrift:
CIVITVV.

³⁾ Inschr. bei *Sattler* hist. Besch. v. Würt. II. 206.
C. JULIANUS DEC. MUN. III. VIRALIS SIBI
ET SECUNDINAE BRENTIAE — —

wenn er berichtet, Trajanus habe *Städte* auf dem rechten Rheinufer *hergestellt*, ¹⁾ da die Zeitgenossen des Kaisers ein tiefes Stillschweigen darüber beobachten; seine Angabe wird also von *Festungen* zu verstehen sein, dergleichen dasjenige Munimentum Trajani nördlich vom Main war, welches 250 Jahre hernach K. Julianus auf der Rückkehr von einem fünfständigen Marsche wieder herstellen liefs. ²⁾ — An zwei andern Stellen, welche man auch hieher bezieht, ist offenbar von Städten im *eigentlichen Gallien* die Rede. ³⁾

§. 9.

Die Vorliebe der Römer für warme *Bäder* hat uns viel von ihrer Herrlichkeit und Pracht in den Trümmern von *Badenweiler* offenbart. — Auch *Ladenburg* hatte ein ansehnliches Badge-

¹⁾ VIII. 2. *Urbes* trans Rhenum in Germania reparavit.

²⁾ *Amm.* XVII. 1.

³⁾ *Vopisc.* Tac. 3. *Limem* trans Rhenum Germani rupisse dicuntur, occupasse *urbes validas, nobiles, divites et potentes.*

Ders. Prob. 13. Sechszig Städte in Gallien hatte K. *Probus* den Allemannen entrissen, und diese selbst — *ultra Nicrum fluvium et Albam removit; tantum his praedae barbaricae tulit, quantum ipsi Romanis abstulerant: contra urbes Romanas et castra in solo barbarico posuit, atque illic milites collocavit* (auch hat er den römischen Städten gegenüber auf feindlichem Boden Festungen erbauet, und Besatzung hineingelegt.) Dasselbe, was hernach *Valentinianus* gethan. *Amm.* XVIII. und XXX.

bäude. — Die Schriftsteller, nur zu sehr die Neigung verrathend, jedes noch so dürftige *Heizgemach* für eine Badanstalt zu erklären, melden uns von kleinern *Schweizbädern* zu Zazzenhausen, Marbach, Beckingen, Oehringen, Baden u. s. w.; aber ich möchte *Fecht's* Bemerkung von einer solchen Wärmestube im Standlager zu Thiengen, „dafs sie nämlich zum Schutz gegen den strengen Winter gedient haben könne“ ¹⁾, auch anderwärts in Anwendung gebracht sehen.

§. 10.

Seitdem der Kriegsschauplatz sich auch gegen den Oberrhein hin auszudehnen drohte, wurde das Land zugänglicher gemacht durch künstliche *Heerstraßen*, wovon besonders jene, welche den Rhein mit dem Neckar in Verbindung setzte, bekannt geworden ist. — Mit Aufbietung aller Kräfte von Bürgern, von müßigen Wehrmännern und Sträflingen, wo möglich auf ebenen Bergrücken, als einer festen Grundlage, und nicht selten mit Quadern, *erbauete* der Römer seine Kunststraßen, — in diesem Stück noch unerreicht von den Neuern, welche gern in dem Grunde von jedem Wetter ausgehöhlter Thäler nachziehen. — Die Errichtung von *Wegsteinen*, welche nach Quintilians wahrer Bemerkung den Reisenden nicht wenig von ihrer Ermüdung benehmen, rechnete sich die römische Stadt *Av-*

¹⁾ II. 15.

relia (Baden) zur Ehre. Das übliche Maafs war wie in Gallien, halbstündige Entfernungen oder *Leugen*.

§. 11.

Der *Verkehr* beschränkte sich nun nicht mehr auf Reisen einzelner Handelsleute, sondern dehnte sich auf ständige *Gesellschaften* aus, dergleichen die Schiffergilde des *Cornelius Aliquandus* an der *Alb* und *Oos* war; zwei von diesem Römer in reinem Latein des 2ten Jahrh. dem Kaiserhause zugeeignete Denksteine werden unbegreiflicherweise den *Phönikiern* zugeschrieben. ¹⁾

Unter allen Göttern hat *Merkurius* am Rhein und an der Donau die grösste und allgemeinste Verehrung genossen, da er den Galliern als Erfinder der Künste und als Beschützer der Strassen vor andern werth war; weshalb er auch oft nach Art der Gallier (bei denen er vielleicht ursprünglich eine *weibliche* Gottheit war) geschlechtlos abgebildet ist. Ihm allein, aufser der Sonne, sind meines Wissens, *Tempel* bei uns erbauet worden, und zwar einer zu *Phöring*, welchen *Marcus Cornelius* hergestellt hat ²⁾, und einer zu *Dinzlau* bei Ingolstadt, durch *Claudius Augustanus* erbaut. ³⁾ Eine Ka-

¹⁾ *Schreiber* §. 3.

²⁾ *T. MERCURIO VESTUTATE CONLAPSUM RESTIT.* Apian. pag. 442.

³⁾ *MERCURIO TEMPL.* — Wels. op. p. 420.

pelle zu *Obrigheim* am Neckar ist von einer Stiftung des *Bellonius Marcus*. ⁴⁾

Die *Naturschätze* des Landes lernten endlich die Römer gar wohl kennen und benutzen. — Von den Gesundbrunnen ist schon geredet. Wegen der reichen Wildbahn im Schwarzwald erhielt die Diana den Namen *Abnoba*; und seine Nadelhölzer schwammen in Flößen nach dem Rhein. Zu Badenweiler entdeckte man eine vollständige Geschirrbrennerei. Und wie die Römer große Steinmassen zu bearbeiten wußten, davon haben wir staunenswerthe Werke, an deren Vollendung sie gehindert worden sind, die *Hainsäulen* bei Bullau ⁵⁾, und die neulich zu einem Nationaldenkmal vorgeschlagene *Riesensäule* auf dem Felsberge ⁶⁾, welche von schönem Granit ist, und 31' 8'' Länge, unten 4' 6'' im Durchmesser mißt. — Bergwerke, deren Anbruch ins graue Alterthum hinaufgeht, und Versinkungen von ungewöhnlicher Form, ist man geneigt, den Römern zuzuschreiben. ⁷⁾

§. 12.

Im *Anbau* des Landes, welches noch Tacitus, ums J. 100, ungestalt, rauh und für Obst-

⁴⁾ Act. Ac. Pal. I. 205.

⁵⁾ Knapp §. 102.

⁶⁾ Häfelin Act. Ac. Pal. IV. 87.

Knapp §. 97 — 101.

Kappler Beschreibung und Gesch. ders. 1814.

⁷⁾ S. unten *Eisingen*.

bäume untauglich angetroffen hatte, machten die Einwohner solche Fortschritte, daß hundert Jahre hernach schon die *Weinrebe* auf unsern Bergen gepflanzt wurde ¹⁾, und zwar an Orten, welche jetzt wieder verwildert sind.

Apollo, hier das wohlthätige Element des Lichtes und der Wärme, scheint zu *Neustatt* einen *Tempel* gehabt zu haben. ²⁾ — Eine *Kapelle* nebst Bild stiftete ein Altwehrmann zu *Großbottwar*. ³⁾

Brittische Truppen brachten die Verehrung des *Apollo Grannus* in das Zehndland; ihm machte *M. Ulpus Secundus* zu *Lauingen* eine Stiftung mit einem silbernen Bilde ⁴⁾; zu *Neustatt* *Hulius Wiglomus* mit einem Platze. ⁵⁾

Die Verehrung des Sonnengottes *Mitras* wurde aus Persien an den Rhein verpflanzt; darauf deuten Bilder zu *Fellbach* bei Kanstatt ⁶⁾, zu *Beckingen* bei Heilbronn ⁷⁾, und zu *Ladenburg*. ⁸⁾ — Bei *Murhard* stand sogar ein *Tempel* des *Mitras*, durch dessen Herstellung *Sextus Ju-*

¹⁾ S. unten *Pforzheim*.

²⁾ Inschr. *MINISTRIS APOLLINIS*.

³⁾ *APOLLINI — AEDEM CUM SIGNIS*. *Sattler* Tf. III.

⁴⁾ *Apian*. p. 416. N. 4.

⁵⁾ *Sattler* Tf. X. 1.

⁶⁾ *Sattler* Tf. XI

⁷⁾ *Ders.* Tf. II. 2.

⁸⁾ *Act. Ac. Pal.* I. 204.

ius und *Hor. Florus Victorinus* ein Gelübde erfüllten. ⁹⁾

Den muthwilligen Flusgott der *Weschnitz*, welchen Waldstrom die jetzigen Anwohner durch Dämme von Ausbrüchen in die Fluren abzuhalten suchen, sollten damals Kapelle und Bild versöhnen. ¹⁰⁾

Um endlich die Stufe des Anbaues, den das Zehnland unter den Römern erreicht hat, überhaupt zu ermessen, wird die Bemerkung genügen, daß der benachbarte, jetzt von den lachendsten Fluren umgebene *Bodensee*, noch im 4ten Jahrhunderte (denn die Herrschaft der Römer hörte da weit später auf) von grausenhaften *Wäldern* starrend beinahe unzugänglich war. ¹¹⁾

§. 13.

Für den *Unterricht* scheinen Anstalten gegründet worden zu sein; ich deute dahin eine Stiftung zum Nutzen der Jugend, zu *Neustatt* ¹⁾. *Bücherabschreiber* haben zu *Neckarburken* der Mi-

⁹⁾ *Soli Invicto Mitrae . . . TEMP A SOLO RESTITVTO.* *Sattler* Tf. XII. 1.

¹⁰⁾ *VISUCIO AEDEM CUM SIGNO* — Act. Ac. Pal.
l. wo es aber auf einen *Berggott* bezogen wird.

¹¹⁾ *Amm.* XV.

¹⁾ *Inshr.* *Sattler* Tf. XXII. 4. *IVVENTVT ISV.* —

nerva einen schönen Altar errichtet ²⁾; von einem Tempel sollen noch Trümmer daselbst sein. ³⁾

Römische *Sprache* und *Schrift* wurde bald herrschend, und ich kenne nur eine Inschrift mit griechischen Buchstaben ⁴⁾, deren sich sonst die Gallier bedient hatten, und einige, etruskischen Zügen ähnliche Zeichen der Werkleute an dem Thurme zu Rothenburg. ⁵⁾ — Die eckigen römischen Züge auf Geschirren zu Oehringen ⁶⁾ können die Entstehung der Runenschrift anschaulich machen.

§. 14.

Diejenigen *Kaiser*, welchen das Zehndland seine Dankbarkeit durch öffentliche Denkmale an den Tag legte, sind *Antoninus Pius*, und die Fürsten aus der *Severischen* Familie. — Ersterem setzte man zu *Kösching* bei Ingolstadt ein Ehrenmal ¹⁾, und *P. Sedulius Julianus*, Wehrmann der 8. Legion, übergab sein zu *Kanstatt*

²⁾ *MINERVAE PRO SALUTE IMPERATORIS N(ostri) LIBRARI.* — *Schreiber* Heidelberg S. 4. *Fecht* ergänzt das n. mit Nero! II. 57.

³⁾ *Schreiber* Bad. Gesch. S. 25.

⁴⁾ Zu Megingen bei Dinkelsbühl. *Eckard* *Franc.* or. I. 14. *Hansselmann* II. 30.

⁵⁾ *Prescher* *AltGermanien.* H. 1.

⁶⁾ *Hansselmann* II. 191. Tf. XIV.

¹⁾ *Hansselmann* II. 21.

zum zweitenmal aufgestelltes Standbild , dem Schutze aller Götter. ²⁾)

Ein Bildniss des Septimius Severus zu *Neustatt* wurde , wie mir scheint, nach einem erfochtenen Siege aufgestellt. ³⁾) — Seinem Sohne Caracalla widmete noch vor Antritt seiner Regierung, die Stadt *Aurelia*, 197, ein uns unbekanntes Werk ⁴⁾); die Einwohner zu *Neustatt*, 199 , ein Bildniss ⁵⁾), und die 8. Legion , 204, zu *Tübingen* ein Denkmal. ⁶⁾) Seines Namens, so wie des Heliogabalus und des Alexander Severus, gedenken die bekannten Leugenzeiger der gedachten Stadt *Aurelia* (Baden.)

§. 15.

Jener langjährige *Friede* am Oberrhein, welcher nur einmal (162) durch einen Einfall der Katten gestört wurde , läßt sich allein erklären aus der freundschaftlichen Verbindung, in welcher die Römer mit dem deutschen Nachbarvolke, den *Thüringern* (*Hermunduri*) standen, wel-

²⁾) *STAT. ITERATO POSUIT.* Sattler Tf. X. 2.

³⁾) Inschr. IMP. CAES. SE. SEVERO P. O. PICT. AVGVST. AP. — — (victoria augusta ?)

⁴⁾) Keinen Leugenzeiger. Pfister I. 46.

⁵⁾) Inschr. bei Gruter, 268. IMP. CAES. M. AUR. ANTONINO AUG. L. SEPT. SEVERI AUG. N. FILIO STATUAM. — — Also zwischen 198, wo Caracalla den Titel Augustus, und 200, wo er den des Pius annahm.

⁶⁾) *Herold Stat. ad Dan. C. 8.*

ehen daher freier Zutritt ins römische Gebiet gestattet war, während andere Deutsche nur an der Gränze die festgesetzten Märkte besuchten, und friedliche Zusammenkünfte mit den Zehndländern hielten ¹⁾, dabei aber ihrer heimischen

¹⁾ *Tac. Germ. 41.* Man gefällt sich seit einiger Zeit darin, aus dem Worte *Hermunduri*, einen Ausschuss deutscher Völker, gleichsam als Vormauer und Landwehr, kurz, einen *Heermund* zu erkünsteln. Wenn ich aber auch zugebe, daß des Tacitus Nachrichten, wo er in's Innere Deutschlands eindringt, schwankend und unrichtig sein können; so kann ich doch nimmermehr glauben, daß er ein — mit den Römern in den vertrautesten Verhältnissen stehendes Gränzvolk nicht besser gekannt haben soll. — Dieser Heermund wird aber auch dadurch problematisch, daß er beständig auf *einen* Platz, zum Theil dem schwachen Zehndlande gegenüber, wie gebannt ist, und nicht überall, wo seine Gegenwart hauptsächlich erfordert wurde, d. i. auf dem *Kriegsschauplatze*, erschien, während er mit seinen Landsleuten, den Katten, um den Besitz von Salzquellen stritt; — und vollends lächerlich muß er werden, wenn man liest, daß diese streitbaren Helden *lange Zeit ganz allein den Römern nichts zu Leide thaten*. *Hermundurorum civitas, fida Romanis: eoque solis Germanorum non in ripa commercium, sed penitus atque in splendidissima Raetiae provinciae colonia. passim et sine custode transeunt: et cum caeteris gentibus arma modo castraque nostra ostendamus, his domos villasque patefecimus, non concupiscentibus.*

So wie ich in *Hermunduri* einen Stamm der *Thüringer* oder *Döringer* (d. i. der Kühnen, Tapfern, von *thüren*, wagen, dürfen) nicht verkenne, so glaube ich bei Ptolemäus andere Abtheilungen derselben anzutreffen, wenn er auf die *Chassuarii* (an der Hase) folgen läßt: die *Nertereanae* (Nordthü-

Gebräuche, der Liebe zur Freiheit und der Furchtbarkeit ihrer Waffen desto leichter eingedenk blieben.

§. 16.

Eine ganz andere Gestalt gewann die Lage der Sache, als aus dem innern, von Römerränken unerreichten Deutschlande, ein kriegerisches Volk, ein Volk, wo *alle* sich als *Männer* beweisen wollten, die *Allemanen*, an den Main kamen. Von Andern zwischen die Katten und Hermunduren gedrängt, oft sich seiner Ueberfülle entladend, wurde der Allemanne eine furchtbare Geißel für das Zehndland, welche ihm zuerst K. Karakalla, um 213, durch übermüthiges und grausames Betragen gegen die Deutschen auf den Nacken zog, als er eben durch seine Gegenwart, durch Ertheilung des Bürgerrechts und andere Vorkehrungen, erst recht eigentliches Leben in demselben verbreitet hatte.

Von diesem ersten Anstoß bis zur gänzlichen Vertreibung der Römer vom rechten Rheinufer, wird man jedoch, nach Maßgebung einer sorgfältig aufgezählten Münzenreihe bei Hansselmann, heruntergehen müssen auf das Jahr 305, wo die letzten festen Plätze den Allemanen in die Hände gefallen zu sein scheinen.

ringer) die *Danduten*, die *Turonen* (Thüringer an sich) und die *Marwinger*.

§. 17.

Unter den spätern, von bleibenden Eindrücken begleiteten Anstalten der Römer zur Sicherung der jetzt auf den Rhein beschränkten Grenzen, sind außer *Julianus* Zügen, vornämlich zu merken die von *Valentinianus* am rechten Ufer des Stromes erbauten *Kastelle*, und das neue Bette, welches er einem derselben zu Liebe den *Neckar* zu suchen zwang ¹⁾, wodurch ein Arm des Flusses, der an der Bergstrasse hinlief, und erst bei Trebur in den Rhein fiel, trocken gelegt worden sein soll. ²⁾ Diese Verrichtung verdient immer noch eine neue Untersuchung von einem der Gegend kundigen Manne, wobei man aber, meines Erachtens, von dem Grundsatz ausgehen muß, daß sie sich auf eine geringe Strecke, ganz nahe am Rhein, beschränkt habe.

§. 18.

Ob die Allemannen aus der großen Menge ihrer Gefangenen einige in besondern *Gemeinheiten* unter sich wohnen ließen, ist dem Zweifel unterworfen, da in ihren Gesetzen gar keine Rücksicht auf romanische Einwohner genommen ist. — Einzelne Männer scheinen doch nebst ih-

¹⁾ *Amm.* XXVIII. 2. zwischen 364 und 376.

²⁾ *Wenk* von dem ehemal. Lauf des Neckars durch die Bergstrasse. 1799. Der Lauf des Neckars durch die Bergstrasse, von *Dahl*, 1807.

ren Namen auch Selbstständigkeit erhalten zu haben; wenigstens leiten die Herausgeber des Lorscher Urkundenschatzes die Namen *Maximus* und *Albinus* im Wormsgau, beim J. 767., von der Römerherrschaft in dieser Gegend ab.¹⁾ Gleichen Ursprung dürfen wir vielleicht den zu Kartung bei Baden noch im XVI. Jahrh. vorkommenden auffallenden Namen *Carius* und *Sumius* zuschreiben.

§. 19.

Die alten *Ortnamen* hat zwar die Sprache unserer Väter verdunkelt, aber *nicht durchaus verdrängt*; es ist deren eine weit gröfsere Anzahl am Rhein und Neckar, und besonders am Main, übrig, als bis jetzt geglaubt, und aus Scheu gegen Abwege der Wortforschung (*Preussens* Verirrungen warnten) gesucht worden. — Die Anwendung der gallischen und römischen Sprache in zweien, unserm Gegenstande angemessenen Beispielen zu zeigen, mögen die Namen *Ortenau* und *Mannheim* dienen.

Bei der Eintheilung des Landes in *Gauen* erlaubten sich die Allemannen von ihrer zweckmässigen (auch jetzt wieder aufgenommenen) Benennung derselben nach *Flüssen*, eine Abweichung in solchen Gegenden, die durch eine alte römische Festung beherrscht wurden. — So der

¹⁾ Cod. *Laur.* II. 251. N. 1603.

Brisgau, (*Brisichgewe*), und diesem nach *Brisgauer*, Hilfstruppen bei den Römern ¹⁾, von *Mons Brisiacus*. So der *Lobdengau* (*Lobodungowe*) von *Lupodunum*; der Wormsgau von *Borbetomagus*. — Statt also der geschmacklosen Erklärung des Namens *Ortenau* (in der ältesten Form, 763, *Mordunouwa* ²⁾, und 875 *pagus Mortunaugensis*) von vielen da geschehenen *Morden* beizupflichten ³⁾; finde ich es vernünftiger, die *Ortenburg*, den Hauptort und Mittelpunkt des Gaues, von einem römischen Kastelle *Morodunum* herzuleiten: von *Ortenburg* ist *Ortenau*.

Wer die Nachrichten von Befestigungen, womit Probus und Valentinianus das rechte Rheinufer deckten, mit der Lage *Mannheim's* vergleicht, wird keinen Augenblick an seinem römischen Ursprunge zweifeln; und seitdem ich die Ueberzeugung erhalten habe, wie gern und wie lange der Name einem Orte haften bleibt, suche ich auch in dem Namen *Mannenheim*, (so hieß jene Hauptstadt ehemals), die nach deutschem Gebrauch verkürzte römische Benennung. Bekanntlich hieß bei den Römern ein an dem Zusammenflusse zweier Wasser liegender Ort (welchen die Deutschen *Gemünde* zu nennen pflegen) entweder *Confluentes* (Coblenz), oder *Interam-*

¹⁾ *Brisigani seniores* und *juniores* in der Not. Imp.; jene in Spanien, diese in Italien.

²⁾ *Grandidier* hist. pieç. justif. II. 91.

³⁾ *Fecht* II, 69.

nium, und *Plinius* ⁴⁾ nennt die Einwohner eines solchen Ortes *Interamnates*. Beispiele liefern die Stadt *Interamnina* in Italien, und zwei gleichnamige Städte in Spanien.

Mannen scheint mir aus *Interamnium* verkürzt; *heim* ist deutsches Anhängsel. Das Auffallende meiner Herleitung wird sich verlieren, bei Vergleichung der Veränderung, welche die Namen zweier nahe gelegenen Orte, *Oppenheim* (*Banconicum*) und *Worms* (*Borbetomagus*) erfahren mußten. — Es ist wahr, *Lamei's* Erklärung ⁵⁾, wornach *Mannenheim* von seinem deutschen Erbauer oder ersten Besitzer *Mann* oder *Manno* benannt wäre, wie *Sunnensheim* (*Sinzheim*) von einem *Sunno*, hat vielen Schein für sich; allein ich gebe zu bedenken, ob es dann nicht vielmehr *Mannensheim*, und jetzt *Manzheim* heißen müßte.

§. 20.

Der alte römische *Pfalrain* scheint von nun an die Gränze des Allmannlandes gegen andre deutsche Völker abgemarkt zu haben, und, wie schon *Eckard* ¹⁾ und *Mannert* ²⁾ gemuthmaßet

⁴⁾ III. 5.

⁵⁾ Cod. Laur. III, praef.

¹⁾ *Franc.* or. I. 15.

²⁾ III. 293.

haben, mit dem *Palas* oder *Capellatium* des *Am-
mianus* ³⁾ eins und dasselbe zu sein.

Aus dem Umstande, daß diese Landmark *Palas* an vielleicht 20 Orten (in dem neuesten Werke z. B. ⁴⁾ *hinter Bruchsal*) gesucht wird, kann sich der Leser einen Begriff machen von der ungemeinen Verschiedenheit der Auslegung von Schriftstellen aus der römischen Periode, welche auch zu dieser Schrift vornämlich Veranlassung gegeben hat, weil ich dem unaufhörlichen Schwanken in Hauptstücken, so viel an mir war, Schranken setzen, und das Zehndland aus seinem nebelhaften Dunkel näher in's Licht rücken wollte. Ich habe mir dadurch zugleich für die Folge manche Wiederholung erspart.

§. 21.

Zeitrechnung des oberrheinischen Zehndlandes.

Kurz vor Christi Geburt verlassen die meisten Deutschen das Land zwischen Rhein, Main und Donau.

Gallier und unterjochte Deutsche siedeln sich allmählig, unter dem Schutze der Römer, darin an.

Jahr nach Christus:

51. Einbruch der Katten in's Zehndland.

70. Aufstand der Deutschen am linken Rheinufer.

³⁾ XVIII. 2. *Ca* ist die deutsche Vorsilbe *ge*, wie *k* in *Askiburgium*, *Riesengebirg*.

⁴⁾ *Schreiber* S. 21.

98. Das Zehndland ist dem röm. Reiche einverleibt.
120. blühen *Tarodunum*, *Aræ Flaviae*, *Rjusiawa*, *Alkimönnis*, *Kantiöbis*.
141. Denkmal, errichtet dem K. *Antoninus Pius* zu *Kösching* bei Ingolstadt.
148. Ein Hauptmann der 1. Kohorte Helvetier, errichtet der *Fortuna* und dem *Apollo* Altäre zu *Bekkingen* am *Neckar*.
179. Ein Wehrmann der 8. Legion stellt einen Altar auf an der *Jaxt*, zu *Jaxthausen*.
186. Ein Wehrmann der 22. Legion, weiht dem *Jupiter* und der *Juno* einen Altar, bei *Olnhausen*.
194. *Cassianus Cassatius* und *Attianus* setzen der *Diana Abnoba* einen Altar im *Kinzigthal* zu *Mühlenbach*.
197. Die *Respublica aquensis* (Baden) widmet dem Kronprinz *Karakalla* ein Werk.
199. Demselben wird zu *Neustatt am Kocher* ein Standbild errichtet.
201. Ein Altwehrmann der 22. Legion erbauet mit seiner Familie dem *Apollo* eine Kapelle zu *Großbottwar*, östlich vom *Neckar*.
204. Die 8. Legion widmet dem *Karakalla* ein Denkmal zu *Tübingen*.
213. *Karakalla* schlägt sich mit den *Allemanen* am *Main*.

213. Die *Civitas Aquensis* (Baden) errichtet Leugenzeiger, bei *Nöttingen*.

— 1. Decemb. Der Vordrist der 3. Kohorte Brittonen setzt der *Minerva* einen Altar an der *Altmühl*.

221. Ein Zeichenträger setzt allen Göttern einen Altar auf seinem Eigen, zu *Jaxthausen*.

222. Die *Civitas Aurelia Aquensis* (Baden) stellt Leugenzeiger auf, zu *Elmendingen*, *Au am Rhein* und bei *Steinbach*.

223. Dieselbe besorgt Errichtung von Wegsäulen, bei *Nöttingen* und *Steinbach*.

224. 13. Jan. Ein Wehrmann der 22. Legion errichtet allen Göttern einen Altar, bei *Kanstatt*.

234. *Allemanen* beunruhigen das Zehndland.

237. Kaiser *Maximus* mit seinem Sohne, läßt in der Gränzfestung bei *Oehringen* bauen.

252. *Posthumius*, Befehlshaber im rheinischen Vorlande erbauet 7 Jahre hindurch Festungen.

271. Die *Allemanen* durchbrechen den römischen Landhag, und streifen bis über den Rhein.

277. Drängt sie *Probus*, nach heftigen Kämpfen, wieder über den *Neckar* und die *Alp* zurück, und setzt sich von neuem fest.

283. Nach seinem Tode überschwemmen die Allemanden das Zehndland abermals.
293. Kaiser Konstantius I. dringt verwüstend durch das Land vom Unterrhein bis an die Donau.
297. Die Allemannen brechen über den Rhein, werden aber von Konstantius bei Langres und bei Windisch geschlagen.
305. Hören alle Spuren von Römern im Innern des Zehndlandes auf.

§. 22.

Vom Jahr 237 ist das *letzte Datum* aus Aufschriften. Einige aus spätern Jahren sind entweder gewiss *falsch*, oder noch dem Zweifel unterworfen, oder *nicht hieher gehörig*.

J. 272. *C. Julius Quietus, Beneficiarius Consul* weiht dem Mars einen Altar zu Beckingen. (Hansselmann I. 227.) Aus diesem Namen eines Stifters hat man fälschlich einen Consul *Quietus* gemacht, der 272 vorkommt. Was soll man aber von Sattler sagen, wenn er (S. 195) vom Consul abstrahirt, und doch die Zeitrechnung gelten läßt?

J. 292. Ein Altar, von der Stadt Mainz dem Kaiserhause zu Ehren allen Göttern gesetzt, war eine Zeitlang zu *Ladenburg* befindlich. ¹⁾ Ich

¹⁾ Act. Ac. Pal. I. 183.

glaube, daß Ladenburg nicht sein erster Standort war, sondern Mainz selbst, dessen Alterthümer früher schon weit und breit verführt wurden.

J. 296. Aus den halb erloschnen Zeilen auf dem Altar des Merkur zu Obrigheim, bemüht man sich, die gegebene Zeit herauszubringen; aber eben die *Zeit* muß schon Anstand erregen.

Ungewiß ist, welchem *Antoninus*, dem Pius, J. 145, oder dem Karakalla, J. 213, eine Inschrift zu Würzburg im Odenwalde zugeschrieben werden muß. ²⁾

²⁾ *Knapp* S. 114 — 120. Tf. VII, 5.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Ueber die römischen Alterthümer im Großherzogthum Baden insbesondere.

Erster Abschnitt.

Ueber einige römische Rastätten an der Wutach und
an der Donau.

§. 1.

Auf der grossen römischen Heerstrasse, welche von Helvetien aus über den Rhein an die Wutach und an die Quellen der Donau, und längs dieses Stromes nach den Morgenländern führte, verzeichnet die Tafel des Peutinger gleich im Anfange folgende *Rastätten* (*Stationes*) mit beigesetzten Entfernungen nach Leugen :

Von VINDONISSA (Windisch)	Leugen.	Stund.
bis TENEDONE (Thiengen)	VIII.	4
JULIOMAGO	XIII.	7
BRIGOBANNE (Breunlingen)	XI.	5½
ARIS FLAVIS (Rotweil)	XIII.	7
SAMULOKENIS	XIII.	7
GRINARIONE	XXII.	11

Die Orte mit hier beigeschriebenen deutschen Namen sind bereits mit Glück bestimmt ¹⁾; einige Aehnlichkeit der Namen, das meist genau zutreffende Wegmafs, und die Trümmer von römischen Niederlassungen lassen hier keinen beträchtlichen Irrthum zu, am wenigsten bei *Arae flaviae*, wo die Gradbestimmung des Ptolemäus (30° 40 L. und 48° Br.), wenn seine Längenangaben gehörig verringert werden, ziemlich genau auf *Rotweil* hinweist. — *Juliomagus*, *Samulokenae* und *Grinario* dagegen sind noch nicht aufgefunden, und ich will mit beiden ersten einen Versuch machen.

§. 2.

Bei *Juliomagus* wird durch die Endung *magus* eine Lage am Flusse und gallischer Ursprung angedeutet; wie denn im grossen Gallien selbst ein *Juliomagus Andecavorum* (jetzt *Angers*) bekannt ist. *Beatus Rhenanus* erinnert an *Pfullen-*

¹⁾ M. s. von *Thiengen* Cluv. III. 14. *Fecht* II. 13. von *Breunlingen* und *Rotweil*, *Manners* 704. und *Lex. von Schwaben*.

dorf; Clüver überschreitet hier auf einmal alles Maafs, und verfällt auf *Tuttlingen* ¹⁾; Mannert vermuthet es etwas südlich von *Bondorf* ²⁾, und Fecht, der es mit Pfister ³⁾ *Juliomagum* nennt, hält alles Nachspüren umsonst, bringt jedoch *Ewatingen* in Vorschlag, vornämlich wegen dem Fund römischer Münzen. ⁴⁾

Ich bin versucht, in dem Dorfe *Blumegg* oder *Blomegg*, welches im Amte Bondorf auf dem rechten Ufer der Wutach an einem jähren Absturz liegt, das alte *Juliomagus* zu suchen, weil es Spuren vom alten Namen erhalten hat, und weil seine Entfernung von Thiengen genau 7 Stunden beträgt, der geringere Abstand von Breunlingen aber (um $1\frac{1}{2}$ Stund, bei Ewatingen $2\frac{1}{2}$ St.) von der Krümmung des Weges an der Wutach herrühren kann. *Juliomagus* wird soviel ausdrücken, als das deutsche Wutach, ein reissendes Wasser.

§. 3.

Von Rotweil geht die Strasse wieder über die Donau zurück, und wo dieser Strom sie durchschneidet, 7 Stunden von *Aræ*, setzt die Tafel *Samulokenis*, im Urstand *Samulokenae*.

¹⁾ III. 14.

²⁾ S. 704.

³⁾ I. 42.

⁴⁾ II. 17.

Nach Mannert ist es *Tuttlingen* oder ein Ort in der Nähe ¹⁾: ich halte *Mühlheim* (Mühlen) dafür, welches ein Marktflecken am rechten Ufer der Donau ist, 2 Stund von Tuttlingen: er hat die erforderliche Entfernung von Rotweil, nämlich 7 Stunden.

Zweiter Abschnitt.

Tarodunum.

§. 1.

In der Erdbeschreibung des Ptolemäus werden bei Aufzählung der Ortschaften im 3ten Klima des grossen Germanien, in der Nähe der Donau, zuvörderst angegeben:

TARODUNUM — 28° 20 L. und 47° 50 Br.
ARAE FLAVIAE — 30 40 — 48. — —

Die Lage von *Tarodunum* ist noch nicht ausgemacht. Nachdem aber *Rotweil* als *Arae flaviae* festgesetzt ist, so werden wir, wenn wir einen Ort 2° 20 westlich davon, und in beinahe gleicher Breite aufsuchen wollen, in die Mitte des Breisgaues geführt, und zwar an die Höhe, wie der Name (*dunum*) deutlich zeigt.

¹⁾ S. 704.

Zuerst Clüver ist von den Alten, welche auf *Dornstett* gerathen hatten, abgegangen, und hat auf einen Ort *nicht gar weit vom Rheine in der Gegend von Freiburg im Breisgau* hingewiesen. ¹⁾ Mannert setzt gerade zu *Freiburg* ²⁾: das heist doch wohl: ein Ort in der Nähe desselben; aber ein neuerer Schriftsteller ³⁾ zieht wieder alles ins Ungewisse. „Einige Meilen näher der Augststadt als der Silberstadt (Straßburg) gegen den Rhein, nahe bei den festen Bergen Brisachs, diesseits der Abnoben, dem Namen nach auf einer Höhe und keltisch, lag *Tarrodonum* (so nennt er den Ort). Mehr läßt sich hierüber, *ohne zu phantasiren*, nicht bestimmen.“

§. 2.

Ich selbst war Anfangs auf *Zähringen* verfallen, halte mich aber nun, nachdem ich die St. Galler Vergabungsbriefe bei Neugart ¹⁾ eingesehen, in welchen uns, wie überhaupt in den Urkunden und Schriften des 7. bis 12. Jahrhunderts, die alten Namen oft zum Bewundern treu aufbewahrt sind, — vollkommen überzeugt, daß die Mark *Zarten* bei *Freiburg* das alte *Tarodunum* ist.

Wer da lieset, daß im J. 765 ein *Trutpert* in dem Dorfe *Zarduna* und in der *Zardunenser-*

¹⁾ III. 16.

²⁾ S. 571.

³⁾ *Fecht* II. 27.

⁴⁾ Cod. dipl. allem.

Mark selbst, eine Schenkung gemacht ²⁾; eine andere im J. 791 im Ort *Zartuna* verhandelt ³⁾; ferner im Mai 816 ein Theil der Kirche in *Zartunum* ⁴⁾, am 2. April 848 aber ein Erbtheil bei dem Dorfe *Zartuna* an St. Gallen vermacht worden ⁵⁾; — der wird die überraschende Aehnlichkeit, wo auch kaum ein Buchstabe fehlt, nicht verkennen können. Erst im J. 972 macht die Kürzung *Zarda* ⁶⁾ den Uebergang zur heutigen Form, welche zuerst 1297 erscheint ⁷⁾, und deren Selbstlaut *a* noch jetzt (wie in *zart*) gedehnt wird. — Bei der Verwandlung des *T* in *Z* darf ich nur an *Zabern* (*Tabernae*) erinnern, um auch den letzten Zweifel zu entfernen, und die Rechtfertigung des oft mit Unrecht herabgewürdigten Ptolemäus vollständig zu machen.

§. 3.

Tarodunum war also der Pafs ¹⁾, welcher aus dem Breisgau durch den Schwarzwald an

²⁾ in villa, quae dicitur *Zarduna* et in ipsa *Marcha Zardunense*, No. 44.

³⁾ Actum publici in loco nuncupante *Zartuna*, No. 114.

⁴⁾ partem aecclesiae in *Zartunum*. Nr. 187.

⁵⁾ prope villam *Zartunam*. No. 320.

⁶⁾ N. 762.

⁷⁾ *Kilchzarten*. N. 1056, — Noch 1125 *Kilizartun*, Urkund. v. St. Mergen.

¹⁾ *Torat* heist im Keltischen *Durchgang* oder *Uebergang*.

die Donau führt, (bekanntlich ging die Landstrasse, bevor man die Felsen am Höllenspass gesprengt hat, über den Rücken des Kastels), und hat vermuthlich, wie nachmals die *Zartner Mark*, den ganzen Bezirk vom Dorfe Ebnet an bis an die Fürstenbergische Baar in sich begriffen. Eine Landschaft, die jetzt von einer Bevölkerung von mehr als 10,000 Seelen belebt ist, und unter andern die Hölle und das Himmelreich umfaßt.

Mehrmals werden wir hier an den alten Namen erinnert; zuerst bei dem Dorfe *Zarten*, welches eine Beikirche von *Kirchzarten* ist, von dem wieder der Name auf das *Kirchzarterthal* übertragen worden. Aus der Vereinigung des *Zartenbachs* mit andern Wassern entsteht der Höllensbach. Zuletzt begegnet uns das grofse Kirchspiel *Hinterzarten*, dessen Name von dem Bezirke *in der Zarten* (ehemals in der *Zärta*) abgeleitet ist.

Dritter Abschnitt.

Die Bäderstadt Aurelia.

§. 1.

Die Stadt *Baden*, *Civitas Aurelia Aquensis*, welche unter allen Anlagen im Zehndlande das Andenken ihrer Erbauer, der Römer, und der von ihnen genossenen Begünstigungen am schön-

sten und gewissesten durch Denkmale erhalten hat, ist doch erst spät zu einiger Blüte gelangt, und diese selbst war von kurzer Dauer.

Urkundlich läßt sich das Dasein dieser Stadt unter den Römern nur 26 Jahre nachweisen (von 197 bis 228). Dafs ihre kostbaren Heilquellen zuerst Ansiedler in das Thal gezogen, bezeugt ihr Name *Aquae*, und die dem Herkules, welchem bekanntlich die warmen Bäder gewidmet waren, nächst dem Mercurius in der Umgebung von Baden vorzüglich bewiesene Verehrung.

Die Stelle in jener bestrittenen Weissenburger Urkunde vom Jahr 676, welche sagt: „dafs die Kaiser *Antonius* und *Adrianus* die Bäder gebauet“ ¹⁾ — hat mir immer merkwürdig geschienen; *einmal* als Beweis, dafs man den römischen Ursprung der Stadt früh im Mittelalter kannte; *dann*, weil der Name *Antoninus*, welcher ohne Zweifel unter dem *Antonius* zu verstehen ist, wirklich auf Inschriften vorkommt, — der des *Hadrianus* also gleichfalls von einem seither verlohren gegangenen Steine genommen sein kann. Ich halte übrigens die angeführten Worte für die Glosse (Beischrift) eines Weissenburger Mönchen, welche, wie so oft, in Abschriften (denn die Urschrift ist nicht mehr vorhanden), in den Text schlüpfte. Indessen hat

¹⁾ Balneas illas trans Rhenum in pago Auciacense sitas (*quas Antonius et Adrianus Imperatores suo opere edificauerunt.*) Schöpflin Cod. dipl. Bad. Nro. 1.

Grandidier kein Bedenken getragen, gestützt auf diese Urkunde, geradezu dem Hadrian die Gründung von *Aquae* zuzuschreiben. ²⁾)

Dafs der Name *Aurelia* von dem *Aurelius Antoninus Caracalla* herstamme, darf man um so weniger bezweifeln, da dieser Kaiser bei seiner Anwesenheit im Zehndlande (213) sogar Kastellen in Feinds Land seinen Namen beilegte (worüber er aber freilich bei den Deutschen zum Gespött wurde ³⁾) und sich ihm die Bäderstadt durch Errichtung von Wegsäulen empfohlen hatte.

Unter die Vorzüge, welche die Aufnahme der Stadt begünstigten, müssen vornämlich gezählt werden: 1) der Sitz der Befehlshaber und Einnehmer; 2) die Besatzung; 3) die Schutzwache einer nach ihr benannten Landwehr (*Milites aquenses*), und 4) das Recht, in einem gewissen Bezirke Leugenzeiger an den Heerstraßen zu errichten, welches die Stadt, soviel bis jetzt bekannt, $8\frac{1}{2}$ Stund gegen Norden, und 2 Stund gegen Süden ausgeübt hat; — Vorzüge, welche uns berechtigen, Baden für eine *Hauptstadt* in einem ansehnlichen Gebiete zu halten, welches aber eben sowohl von dem Stadtbanne ⁴⁾), der immer noch von bedeutendem Umfange ist, als von dem ganzen Zehndlande, unterschieden werden mufs.

²⁾ Hist. d'Als. I. 83.

³⁾ S. oben I. 6.

⁴⁾ Wielandt S. 157. fl.

§. 2.

Wenn nun neuere Schriftsteller von der „herrlichen Wasserstadt“, von der „glänzenden Periode dieser Stadt unter den Römern“ ¹⁾ sprechen; behaupten „alles Römische, was nicht versank im wilden Strome der Zeit, mahne uns an Aureliens ehemalige Gröfse und Bedeutung“, und „es sei nicht zu kühn, wenn man es für den Mittelpunkt und Mutterschoos der römischen inländischen Anlagen halte“; ²⁾ wenn sie im Ernste von Bädern, welche *Caracalla* in Baden aufführen *liefs* ³⁾, oder überhaupt von öffentlichen Gebäuden und Anlagen sprechen, „durch welche die Römer Baden *verherrlichten*“ ⁴⁾; und nun der erhitzten Einbildung in dem ergreifenden Bilde von der Hand eines grofsen Kenners des Alterthums ⁵⁾ „die Ansicht von Baden, wie es seiner Lage und den noch vorhandenen Denkmälern nach, zu der Römer Zeit aussah“ ⁶⁾, vorgehalten wird: ist es dann dem Beschauer zu verargen, wenn er in seinem Entzücken so weit geht, hier eine Welt von Trümmern der Bäder, Tempel, Theater, Wasserleitungen, Bogengänge u. s. w. zu suchen? —

¹⁾ *Klüber* a. a. O.

²⁾ *Fecht* II. 34.

³⁾ *Schreiber* S. 16.

⁴⁾ *Wielandt* S. 179.

⁵⁾ von *Weinbrenner* in *Klübers* Baden mit seinen unterirdischen Gemächern etc.

⁶⁾ *Morgenblatt* 1808. S. 846.

In welchem Lichte muß unsere Glaubwürdigkeit erscheinen, wenn man nun hört, daß über der Erde nichts unbestritten römisch ist, und das wenige, was von Denkmälern in der Halle aus Baden selbst herrührt, weder Pracht noch Kunst verräth! — Auch bedarf wahrlich ein so paradisischer Ort, wie Baden, dieses eingebildeten Schimmers nicht.

Daß aber Baden noch nicht gehörig untersucht ist, beweiset die tägliche Erfahrung.

§. 3.

Von zweien *Inscriptionen* zu *Baden*, welche verlohren gegangen sind, hat uns *Beyell* Abschriften aufbehalten ¹⁾, wiewohl mit solchem Ungeschick, daß sich *Schöpflin* mit Herstellung der Namen begnügt hat ²⁾, und *Wielandt* diese Steine sogar für nicht römisch und zur Erklärung nicht geeignet hält. ³⁾ — Ich will doch einen Versuch mit ihrer Entzifferung machen.

Es sind zwei *Grabschriften*, welche so lauten:

1.

D . M . GABRIEL AIMTONIVS
GIAMTVS . GIMATVS . PATER
P . O . S . I . T.

¹⁾ bei *Barth* advers. p. 2423.

²⁾ Als. ill. I. 596.

³⁾ S. 180.

2. Am Hause eines Mezgers.

D . M . GNORIA . FAA . BIIIAN . XXXX.
GNORIVS . P . P . I . MIGENIVS
VX . LIVI

Ich bin versucht, sie so zu lesen:

1.

D . M .
GABRIEL. BIXIT ANN. X.
GIAMIVS GIMATVS PATER
POSIT.

Diis Manibus. Gabriel. Bixit Annos X. Giamius Gimatus Pater posuit.

Den abgeschiedenen Seelen. Gabriel. Lebte 10 Jahre. Giamius Gimatus, sein Vater, setzte den Stein.

2.

D . M .
GNORIA FAA . BIXIT AN. XXXX
GNORIVS PRIMIGENIVS
VX. DVL.

Diis Manibus. Gnoria Faa. Bixit annos XXX. Gnorius Primigenius uxori dulcissimae.

Den abgeschiednen Seelen. Gnoria Faa. Lebte 40 Jahre. Gnorius Primigenius, seiner zärtlichsten Gattin.

Schöpflin hat bereits bemerkt, daß eine Familie *Giamia* auch zu Metz vorkomme, die Familie *Gnoria* aber nur hier in Baden. Die beiden Namen *Gabriel* und *Faa* bedürfen noch Berichtigung. Daß *Bixit* oft für *Vixit*, und *posit* oft für *posuit* steht, ist den Kennern des Alterthums bekannt.

§. 4.

Eine Stunde von Baden, auf dem höchsten Berge in der Umgebung der Stadt, dem *Staufenberge*, steht ein schlechtes Porbild (*Hautrelief*) des *Mercurius*, und ein Altar mit einer Inschrift, von welcher ich bereits vier ungleiche Abschriften angetroffen habe; — eine Verschiedenheit, die billig in Dingen, die so klar vor Augen liegen, nicht sein sollte.

1.

IN. H. D. D.
DEO MER.
CVR. MERCVR.
CPRVSO.

2.

IN H D. D.
DEO MER.
CVR. MER.
C. PRVSO.

3.

I. H. DD.
D. MERC.
CVR. MER.
CPRVS. O.

4.

IN. H. D. D. DEO MERCVR ERCPRVSO.
--

1. *Schreibers* Baden. 1804. S. 17.
2. *Dessen* Baden. 1811. S. 28.
3. Handschrift beim Hallwart.
4. Auf dem Nachbild in der Halle.

Eine natürliche Folge hievon ist nun auch die Verschiedenheit der Erklärungen, und der Meinungen über die eigentliche Bestimmung dieses Denkmals, welche nach und nach an den Tag gekommen sind.

Grandidier weiß von einem Tempel des Mercurius auf dem Staufenberge zu reden, und von der Statue des Gottes, welche den Gipfel dieses Berges kröne. ¹⁾

Schreiber liest in seinem ersten Werke die Inschrift so: *In honorem domus divinae Deo Mercurio Mercurialis C. P. Romanus votum solvens obtulit.* Deutsch: *Zur Ehre des göttlichen Hauses dem Gott Merkur als Gelübde errichtet von dem Kaufmann C. P. aus Rom; —* und fährt dann vom Bilde fort: „Seine ehemalige Bestimmung auf dem Staufenberge möchte schwer zu errathen sein. Es fehlt ihm die Form einer Herme, auch hat wohl nie eine Strafe über diesen höchsten und rauhesten der hiesigen Berge geführt. Als *Deus Terminus* (Gränzgott) mag er auch schwerlich dahin gestellt worden sein. — Mir ist es wahrscheinlich, daß ein Kaufmann sein Gelübde an der durch das Thal führenden

¹⁾ Hist. d'Als. I. 128.

Straße aufgestellt habe, daß dieser Merkur erst in späteren Zeiten zum Markstein gebraucht und auf die Höhe gebracht worden sei, wie einige darauf eingehauene neuere Jahrzahlen zu beweisen scheinen.“

Klüber deutet die Schrift so: *Mercurialis* nimmt er für den Vorsteher der Handelszunft, sieht ihn als *Curator* der Römer an, und liest die 5 Buchstaben C. P. R. V. S. so: *Curavit Populi Romani vota solvi.*

Eine weitere Lesart stellt *Wielandt* auf: *Mercurialis*, der nach vollendeter Kur zur Genesung gelangt, erfüllt sein Gelübde durch Stiftung dieses Steines: *curatione perfecta revalescens, votum solvens obtulit.* ²⁾

In dem neuen Werke hält *Schreiber* dafür, „ihr wahrer Sinn möchte schwer zu finden sein, indem einzelne Buchstaben ausgelöscht seien. Das *Mer. C.* scheine allerdings auf das römische HandelsCollegium (*Collegium mercurialium*) zu deuten; allein dieses hätte ohne Zweifel ein würdiger Denkmal dem Gott des Handels errichtet, dieses Relief aber und dieser Altar sind das Werk eines gemeinen Steinmetzen. — Vermuthlich war der Donatar ein wandernder Kaufmann.“

Zuletzt erwähnt *Fecht* ³⁾ „einer durch einen wandernden Handelsmann aufgestellten Merkursäule.“

²⁾ S. 187.

³⁾ II. 35.

§. 5.

Da ich die Buchstaben auf dem für die Halle verfertigten Nachbild für treu nachgemacht halte, so baue ich meine Lesart auf dieselbe:

In Honorem Domus Divinae.

DEO MERCVRIO

ERexit C. P. RVSO.

Zur Ehre des göttlichen Hauses, dem Merkurius errichtet von Cajus Publius Ruso.

Ruso ist ein bekannter römischer Name; es kann aber gar wohl auch *Cajus Pruso* heißen, weil wir schon gewohnt sind, in unserm Zehndlande meist ungewöhnliche Namen und Männer von dunkler Herkunft zu finden.

In diesen wenigen einfachen Worten liegt also keine Spur von einer besondern Bestimmung des Steines. Das Wahre ist: ein Mann, Namens *Ruso*, vielleicht aus der Stadt *Baden*, gab das Geld zu diesem Bilde her, und zwar aus freier Bewegung, und nicht eines Gelübdes wegen.

Ich glaube, daß dieses Porbild als *Markstein* auf seiner jetzigen Stelle schon den römischen Einwohnern von *Baden* gedient, und bei den nachfolgenden Deutschen diese Bestimmung beibehalten hat, weil hier seit alten Zeiten 3 Marken zusammentreffen, wie das Lagerbuch von 1596 mit folgenden Worten berichtet: „Uf der Höhe, da stehet ein gehauen, nacket und abge-

fallen Bild, wendet das Angesicht der Stadt Baden Wälden, und das Hintertheil der Herrschaft und Staufenberger Wälden zu. Dieser *gehauen Mann*, so auch der *Scheidstein* genennt wird, zeigt zur rechten Hand dem Einsiedelshaus zu.“

§. 6.

Bei Gelegenheit des Staufenberger Steines sei mir ein Wort erlaubt über eine in der *römischen* Halle befindliche *deutsche* Steinschrift, welche Rausch am Fusse des *Staufenbergs* entdeckt hat, und so beschreibt: ¹⁾

„Der Sandstein, der diese Schrift enthält, misst 15'' in der Breite, 9'' in der Höhe, und ist von feinem Korn, dergleichen man in den Badener Steinbrüchen nur selten findet. Die Schrift ist schön, gedrängt, tief gehauen und wohl erhalten; sie datirt sich ohngefähr vom Ende des XV., oder Anfang des XVI. Jahrhunderts. Schade, daß man nur die Hälfte des Steines fand! Auf dieser ist zu lesen:

Der Miellenheim also heiß ich
Dan aiserst mießfellig machen mich
Delieque dicatus.

Die andre Hälfte konnte man, alles Nachsuchens und Grabens ungeachtet, nicht entdecken. Ver-

¹⁾ Badbl. 1812. S. 63.

muthlich steht auf selber, was ihn mißfällig machte, und das Wort *Mercurio*.“

„Allem Ansehen nach hat obgedachter Miihlenheim öfters auf diesem Berge gejagt, sich an dieser Quelle gelabt, und aus Erkenntlichkeit dem Merkur wie auch der Diana, welche von ihrem berühmten Tempel auf der Insel *Delos* auch *Delia* genannt wurde, hier ein Monument gesetzt.“

Ich lese die Schrift ganz anders:

Der Niessenbrunn also heiß ich.
Dann Cristoff nießfellig machet mich.
DELIEQVE DICATVS
ANNO XXXV.

Nach dieser Lesart ist der Stein ganz. Ein Herr, Namens *Christoph*, machte eine Quelle am Staufenberg genießbar (*nießsseelig*), nannte sie nun *Niessenbrunn*, und weihte diesen, da er öfters von der Jagd ermüdet, einen Labetrunk hier schöpfte, der Delischen Göttin. — Wer anders kann dieser so kurz bezeichnete Herr sein, als der Fürst des Landes, der geliebte Markgraf *Christoph I.* von Baden, der von 1475 — 1527 regierte, mithin, da die Zahlen auf das Jahr *der mindern Zahl 85* hindeuten, jenen Stein im Jahr 1485, im 10ten seiner Regierung, im 32ten seines Alters, gesetzt haben könnte.

Gewiß werden alle Vaterlandsfreunde in meinen Wunsch einstimmen, daß doch bald

auch die *deutschen* Alterthümer einen würdigen Sammlungsort in Baden erhalten möchten.

§. 7.

Die *Besatzung von Baden* bestand, so viel mir bekannt ist, aus einem Theil der *achten Legion*, und der 26. Kohorte *Freiwilliger*.

Den Beweis für die achte augustische Legion liefern die auf dem Platze vor der Halle, wo im J. 1807 ein Boden mit einem Heizgemache und Wärmeleitungen gefunden wurden, im J. 1812 ausgegrabenen Platten und Hohlziegel, auf denen mit verschiedenen Stämpeln aufgedrückt steht: *Leg. VIII. Aug.* ¹⁾

Von der 26ten Kohorte freiwilliger römischer Bürger (*Voluntarii cives Romani*) hat man 1812 in dem Großherzoglichen Garten vor der Stadt, die Gräber, Münzen von einem Antoninus, und gebrannte Platten und Hohlziegel ausgegraben mit dem Stämpel: *Coh. XXVI. Vol. C. R.* ²⁾

Ein anderes schätzbares Denkmal dieser Kohorte ist ein Stein, den Wielandt am sogenannten JesuitenSchlösschen bei Baden fand, nun in der Halle. Die darauf befindlichen Böcke und Fische, die mit Blättern von Wasserpflanzen

¹⁾ Badblatt 1812. S. 85.

²⁾ Badblatt 1812. S. 69 — 71. 1813. S. 45. 61.

umwundenen Hermen, und die Oeffnung des Mundes eines Menschengesichtes zeigen an, daß dieser Stein bei einem Brunnen oder Weiher aufgestellt war. ³⁾ Im untern viereckigen Theil ist die schön eingegrabene und wohlerhaltene Schrift:

COH. XXVI
VOL. C. R.

Von derselben 26. Kohorte steht auch der Grabstein eines Wehrmanns *Reburrius* in der Halle.

§. 8.

Wenn die Schriftsteller nun noch Abtheilungen der 4., 11., und 14. *Legion* als Besatzung nach Baden legen, so rührt dieser Irrthum daher, daß sie aus jedem Grabstein eines Wehrmanns sogleich den Schluß auf eine ganze anwesende Mannschaft machen, da doch an diesem trüglichen Beweise nicht genügt. Am meisten zurückhaltend wird man sein müssen in Ansehung einer *Bäderstadt*, wo so viele einzelne Fremde der Heilung oder des Vergnügens wegen zusammenströmen.

Hiernach ist der Schluß von einem Grabstein der XIV. Legion auf einen Wachtposten derselben ¹⁾ eben so unzureichend, als von al-

³⁾ Badbl. 1813. S. 19 — 21.

¹⁾ *Schöpflin* I. 593.

len Beweisen entblöset die Behauptung: „dafs die 4te Legion nach dem Wegzug der 14ten und 26ten (?) in Baden gelegen habe, sei aufser Zweifel.“²⁾

Derselbe Grundsatz ist in Anwendung zu bringen bei einer Inschrift von einem Wehrmann der *XI. Legion*, aus dem genannten Garten. Es ist ein einfacher Sandstein mit schöner grofser Schrift, leider nur ein Bruchstück, weil der vordere Theil zum Nachtheil des Verständnisses fehlt. — Rausch liefert folgende Schrift:

R V A T r A

F. M a x

E G X I C

welche er so erklärt: *Requitorium Veterano assignatum Tribuno A... Fecit Maximus Eques Geminae undecimae Cohortis.*³⁾

Diese Lesart, klänge sie auch weniger un-
gemein, mufs schon um deswillen verworfen werden, weil sie einen vollständigen Sinn aus unvollständiger Schrift geben will. — Ich will es wagen, diese in ihrer eigentlichen Gestalt sich so darstellende Inschrift:

NE R V A T R A

F M A X

EG . X I G

auf folgende Art zu ergänzen:

²⁾ *Schreiber* Baden S. 31.

³⁾ *Badblatt* 1816. S. 165.

SERVAT. RA
N. F. MAX.
➤ LEG. XI. G.

oder im Fall, daß wir einen Grabstein vor uns hätten, und ein größeres Stück abgebrochen wäre :

D. M. SERVAT. RA
PID. N. F. MAX.
PRAEF. LEG. XI. G.

d. i. *Diis Manibus. Servatus Rapidus, N. filius, Maximus, Praefectus Legionis XI. Geminae.*
Den abgeschiedenen Seelen. Servatus Rapidus, des . . . Sohn, genannt Maximus, Vordrist in der 11ten Doppellegion.

Ich erinnere mich nicht, daß man diese Grabstätten zu Aufsuchung der hier ohne Zweifel vorbeilaufenden römischen Straßse benutzt hätte.

§. 9.

Durch einen zu Oos, einem Dorfe bei Baden, im Jahr 1812 entdeckten Stein erhielt man die angenehme Bestätigung von einer zum Schutze der Bäderstadt, entweder neben den genannten Truppen, oder nach deren Abzug, aufgerichteten *aquensischen Miliz* oder *Landwehr* und überdies eine Spur von wenigstens vier *Standlagern* derselben.

Rausch giebt uns davon ¹⁾ folgende Abschrift

¹⁾ Badbl. 1812. S. 62. 63. 1813. S. 188.

D i a n a e.

I V S M A .

und lieset sie: *Dianae quarta statio militum aureliae* oder *militiae aquensis*.

Die eigentliche Ansicht dieser hohen, eben nicht gefälligen Züge ist aber:

D	I	Λ	N	.
I	V	S	M	A

Die Erklärung Rausch's hat meinen ganzen Beifall, doch würde mir *militum aquensium* noch besser gefallen. Wir haben also hier ein Denkmal, welches der *Diana* von dem vierten Standlager der *aquensischen* Truppen errichtet wurde.

Hierbei muß nicht übersehen werden, daß *milites* im engern Sinne *Fußvolk* bedeutet. Man hat zwar, und meines Wissens Wielandt zuerst ²⁾, eine Inschrift zu Obernburg am Main, welche von einer gewissen *vierten Reiterkohorte* (Coh. III. Aq. Eq.) redet ³⁾, auf unsre Stadt *Aquae* bezogen, und *aquensische Reiter* (*aquenses equites*) darin finden wollen; allein der bisherigen Erklärungsart von *aquitaniſchen Reitern* (*aquitanorum equitum*) sprechen Nachrichten von andern Kohorten der *aquitaniſchen Reiter* das Wort ⁴⁾, während es der neuen Beziehung noch an solchen Stützen gebricht.

²⁾ S. 147.

³⁾ Am besten erklärt bei Knapp S. 86.

⁴⁾ Gruter 534. 4. Coh. I. aquitanor. equit.

§. 10.

Eines dieser *Standlager* (das 4te) ist also bestimmt in der Nähe von Baden zu suchen, und zwar bei *Os*: vielleicht, daß alle nahe bei einander lagen, und die mit Baden gränzende *Mark Sinsheim* ausmachten.

In dem Dorfe *Sinsheim* befindet sich im Hause Nr. 42. ein auf dem Ackerfeld, Bühn, ausgegrabener römischer Stein, einen bekleideten Mann vorstellend, welcher mit der Rechten einem an ihm hinaufspringenden Hunde ein Stück Speise hinhält; an der linken Hand hängt eine Tasche. Auf der Höhe bei Sinsheim, zeigen sich unter Weingarten Trümmer eines Gemäuers, *Altenburg* genannt: und gegen Steinbach hin kamen die Leugenzeiger zum Vorschein, deren ich eben so wie der römischen Namen *Carius* und *Sumius* zu *Kartung* (*Statio quarta?*) bereits Erwähnung gethan habe.

V i e r t e r A b s c h n i t t .

H e e r s t r a ß e n .

§. 1.

Ueber die *Heerstraßen*, welche in verschiedenen Richtungen von der Bäderstadt *Aurelia* ausgiengen, geben uns sichere und angenehme

Kunde die von dieser Stadt in Entfernungen von Halb- zu Halbstunde (Leugen) aufgestellten *Wegsäulen*, deren wir bis jetzt sieben gerettet haben.

N ^o .	Jahr	zu Ehren des	Standort	Abstand	
				Lg.	Std.
1	213	} <i>Caracalla</i> .	Nöttingen .	XVII	8 $\frac{1}{2}$
2	—			IV	2
3	222	} <i>Elagabalus</i>	Steinbach .	IV	2
4	—		Elmendingen	XVII	8 $\frac{1}{2}$
5	—		Au	—	5
6	223	} <i>Alex. Severus</i>	Steinbach .	IV	2
7	—		Nöttingen .	XVII	8 $\frac{1}{2}$

Diese Leugenzeiger, wovon 2 und 5 in der Halle, die übrigen zu Durlach stehen, und von denen ein Schluss auf vielleicht 20 noch verborgene gemacht werden kann, sind sämtlich der *Severischen Kaiserfamilie* zu Ehren in dem kurzen Zeitraum von 11 Jahren errichtet, selbst zwei, niemals aber drei, wie behauptet wird ¹⁾, an einem Orte, worüber aber bereits Schöpflin Aufklärung gegeben hat. ²⁾ — Seiner gelehrten Beschreibung von 5 Leugenzeigern (1. 2. 3. 6. 7.) füge ich bloß bei, daß ich eben nicht einsehe, wie Nr. 2., dessen Fundort unbekannt ist, nothwendig bei Steinbach gestanden sein müsse, weil er dieselbe Leugenzahl habe. ³⁾

¹⁾ *Wielandt* S. 209.

²⁾ I. 566.

³⁾ I. 552. b.

Die Elmendinger Säule ist zuerst beschrieben bei Wielandt ⁴⁾, der auch die erste Nachricht von dem erst neulich entdeckten Wegstein zu Au am Rhein, Lauterburg gegenüber, gegeben hat. ⁵⁾

§. 2.

Ueber diesen *Auer* Leugenzeiger giebt uns Rausch ¹⁾ folgende Nachricht: „Er ist 2' 9'' hoch; er war von oben bis unten mit einer Steinschrift versehen, wovon alles ausgemeiselt wurde bis auf folgendes:

III Cof.

Cof. C. A.

Levg

Diefs ist ein wahrer Beweis, dafs diese Leugensäule dem Kaiser *Heliogabalus* zu Ehren ist gesetzt worden. Auch ist bekannt, dafs der römische Senat nach seinem Tode seinen Namen und Titel aus allen Monamenten auszustreichen befahl.“

Bei genauer Betrachtung des übel zugerichteten Steines habe ich folgende deutliche Buchstaben herausgebracht:

⁴⁾ S. 205.

⁵⁾ S. 194.

¹⁾ Badbl. 1812. S. 38 — 40. 48.

I SE
TI DI I

• • • • •

• • • • •

• • • • •

III • COS

C O S • C • A •

LEVG

woraus sich durch Vergleichung mit Nr. 3. folgender Sinn ergibt:

Imp.

Caes. DivI SEveri

NepoTI Divi ANton .

• • • • •

TR . P . III . COS . IIII . P . P .

Pro COS . C . A . Aq.

ab aq. LEVG .

• • •

d. i. *Dem Enkel des Septimius Severus, ... ,
als er zum drittenmal das Tribunat, zum
viertenmal das Consulat begleitete, dem Lan-
desvater und Prokonsul, die Bäderstadt Au-
relia. Von den Bädern . . . Leugen.*

Jetzt erst können wir mit voller Gewissheit den *Heliogabalus* als denjenigen annehmen, zu dessen Ehren der Stein im J. 222. aufgestellt worden ist. Die Leugenzahl fehlt; da indessen Au 5 gute Stunden von Baden entfernt ist, so wird es X oder XI geheißen haben.

§. 3.

Betrachten wir die Lage der angegebenen Standorte auf der Karte, so finden wir hauptsächlich *drei Richtungen* der Strafe, 1) *südlich* bis in die Nähe von Steinbach, 2 Stunden weit; 2) *nordwestlich* bis Au an den Rhein 5 St., und 3) *nordöstlich* bis Nöttingen und Elmendingen 8½ Stund.

Dafs auch *Spuren* von diesen Kunststraßen selbst übrig seien, läugnete Schöpflin ¹⁾, ist aber nun, wenigstens von dem nordöstlichen Wege, durch die Bemühungen Wielandts und Pfeiffers ²⁾ aufser Zweifel gesetzt. Geleitet durch ihre Angaben, habe ich die Spuren verfolgt, und folgenden Zusammenhang aufgenommen:

Die Ueberbleibsel beginnen erst hinter *Ettlingen*, und gehen in beinah gerader Richtung über mäfsige flache Bergrücken mit weiter freier Aussicht, bis 2 Stunden hinter *Pforzheim*. Die Römer hatten sich also, um den beschwerlichen Weg durch den Schwarzwald zu umgehen, und einen bequemern Durchgang zn finden, Anfangs zu einer *nördlichen*, dann auf einmal *östlichen* Richtung genöthigt gesehen.

Im *Albthal*, bei der Wattmühle, erhebt sich die alte Strafe den Berg hinan, durch einen

¹⁾ I. 568.

²⁾ *Wielandt* S. 218 ff.

Wald, Busenbacher Reh genannt, wo die Quadersteine mit tiefen Gleisen sichtbar sind, geht dann an *Reichenbach* und *Langsteinbach* vorbei, 2 bis 4' tief unter dem Ackerfeld hinstreichend, und *Steinstrasse* genannt, durch Wiesenthal in den *Eichbusch*, an *Auerbach* hin, über die Bernhalden, auf deren höchstem Punkt sie die heutige Strasse durchschneidet, in das *Pfinzthal* herab, woselbst ein Nebenweg nördlich vom Kreichgau herab einzutreffen scheint.³⁾ Zwischen *Nöttingen* und *Elmendingen*, an des letztern Ortes Kelter, geht die Strasse wieder aufwärts unter dem Namen *Hochstrasse*, schnurstracks über feste Schichten von Kalkstein nur als ein hie und da wohl erhaltener 12' breiter Damm von kleinen Steinen hervorragend, (weil die Grundlage eine kunstmässige Strasse überflüssig machte), oben an *Dietlingen*, hinter dem Remberg, auf der Stelle, im Klettenbusch, am obern Saum der Weinberge, (denen auch öfters die Strasse hat weichen müssen) in das *Bretzinger* Feld, und durch den Wald Mittelsberg, von da über den Wallberg unmittelbar hinter Bretzingen gegen *Pforzheim* herab. Erst auf dem Berge, jenseit der Enz, zwischen *Heudach* und *Thiergarten* stößt man auf die Fortsetzung der Strasse, welche sich dann durch den *Hagenschiefs*, woselbst sie hie und da unter dem Namen *gepflästerter Weg* als Dammförmige durch Quadern gebildete Erhabenheit wohl bekannt ist, am *Seehaus* vorbei, durch den

³⁾ *Schöpflin* I. 565.

Hegelsbusch, gegen den ehemaligen Friedhof der Gemeinde Würm, und bis *Tiefenbronn* hinzieht, wo die bisherigen Untersuchungen enden.

Die Reste der Hauptstrasse reichen also noch weiter, als die Leugensäulen. — Nehmen wir beide zusammen, so springt deutlich in die Augen, daß sie den Rhein mit dem Neckar und der Donau in Verbindung gesetzt habe: über die beiden Endpunkte aber sind uns kaum noch Muthmassungen erlaubt. ⁴⁾

Fünfter Abschnitt.

Römische Alterthümer von der Murg bis
zum Main.

§. 1.

Sandweier. Eine schon von Beiel aufgezeichnete Inschrift zu Sandweier, einem an der Os, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Baden gelegenen Dorfe, liefert Barth ¹⁾ unter der Aufschrift *S. Goar*, unter welchem Namen einer niederrheinischen Stadt sie daher vielen, auch Schöpflin, entgangen ist.

DIIS. QVADRV BSVIGANI. BIBIENSES.
D. S. P.

⁴⁾ *Schöpflin* I. 254. 565. *Wielandt* S. 165.

¹⁾ *Advers.* p. 2428.

Denselben Stein hat Rausch zuerst so abgeschrieben :

DIIS	Quadrubs	Vica
ni	Bibienf	E
D .	S .	P .

und erklärt: *Deis Manibus, Quadrubs Vicani Bibiensis E de suo posuit*; der Stein wäre demnach der Grabstein des Quadrubs Vicanus von Bibiena, E hätte ihn aus dem seinigen setzen lassen. Dieß veranlafte Wielandten zu der Anmerkung: „*Vikanus* kann ein Namen seyn, oder einen Landmann bedeuten; *Bibiena* ist eine Stadt der Allobrogen in Savoyen. — Vielleicht ist *Quadrubs* im Genitiv, und *Vicani Bibiensis* im Nominativ gesetzt. Alsdann wäre Quadrubs ein verdienter Mann, welchem die Bewohner von Bibiena (Sandweier) den Stein gesetzt hätten.“ ¹⁾

Hierauf änderte Rausch ²⁾ seine Erklärung dahin ab: *Diis Manibus Quadrubis Vicani Bibiensis E de suo posuit*; beharrt jedoch auf einer Grabschrift. — Auch Fecht redet von einem *Ehrendenkmal eines Sterblichen* von Bibiena. ³⁾

§. 2.

Ich habe auf diesem schlechten, 4' langen 1' hohen, in der Mitte verletzten Sandstein, in

¹⁾ S. 189.

²⁾ Badbl. 1816, S. 189.

³⁾ II. 40,

grober unordentlicher Schrift, folgendes gefunden :

DIISQVADR	V	BS	· ·	VICA
N I ·	BIB	I	E N S	E S
D		S		P

und lese : *Diis Quadrivialibus . Vicani Bibienses de suo posuerunt.*

d. i. *Den Kreuzstraßengöttern. Durch die Landleute von Bibium aus eigenen Mitteln gesetzt.*

Die Bibienser haben also an einer Stelle, wo sich zwei Straßsen durchkreuzten, eine Kapelle oder einen Bildstock errichtet. Bekannt ist eine ähnliche Inschrift zu Kanstatt: *Biviis . Triviis . Quadriviis* ¹⁾, und eine andere bei Mainz: *Laribus Competalibus sive quadrivialibus sacrum.* ²⁾ — Ich habe *Bibium* als den Namen dieses römischen Dorfes angenommen; es kann auch *Bibia* heißen, keineswegs aber *Bibiena*; denn gälte dieses, so müßten dessen Einwohner *Bibienenses*, nicht bloß *Bibienses* heißen.

§. 3.

Iffizheim. Aus dieser Erklärung des Sandweirer Steines folgt, daß *Bibium* nicht in dem heutigen *Sandweier*, sondern in der Umgebung desselben gesucht werden müsse. Ich habe mich

¹⁾ *Sattler Tb. XXII. 1.*

²⁾ *Fuchs S. 64.*

aus mehreren Gründen für das — eine Stunde davon am Rheine bei einer alten Fähre gelegene ansehnliche Dorf *Iffizheim* (Iffisheim) entschieden. — Erstlich des Namens wegen, welcher, wenn wir die deutsche Endung absondern, (*Iffis*) und dabei den häufigen Uebergang des *b* in *f* erwägen, dem *Bibium* so gar unähnlich nicht ist. Sodann kommt in Betrachtung, daß der ehemalige Name von Sandweier (*Weiler*) eine neue Pflanzung, einen Ausweiler andeutet: ferner, daß Sandweier nach Urkunden ehemals Beikirche von Iffizheim gewesen ist ¹⁾, ja beide Gemeinden erst kürzlich einen gemeinsamen Bann getheilt haben.

Endlich fehlt es Iffizheim auch nicht an einem römischen Alterthum, indem ich vor nicht langer Zeit daselbst einen niedlichen kleinen *Altar* entdeckt habe. Er steht an einem Seiten-Eingang der altdeutschen Kirche, am holzernen Portal, über halb im Boden, verachtet und unscheinbar; folgendes ist die mit verhältnißmäßig kleinen Buchstaben eingehauene Inschrift:

MERCVRIO
C . I .
SECVNDIVS
V . S . L . L . M .

¹⁾ Uebertragung U. L. F. Kapelle von J. nach S. — 13. Aug. 1509. Erhebung der Kaplanei in S. zu einer Pfarrkirche 3. Aug. 1514.

a. i. *Mercurio Cajus Julius Secundius votum solvit etc.*

Dem Merkur. Cajus Julius Secundius vermöge Gelübdes.

Also ein neuer Beitrag zu den vielen Altären des Handelsgottes. — Der unsrige ist von gelbem Stein, und von 1600 Jahren her so bemoo-
set und ergrauet, daß die Schrift nicht gar deutlich, und besonders die erste Zeile, da auch der Steinmez aus Mangel an Raum *ME* und *IO* verbunden hat, kaum zu lesen ist. Sein Maafs mag ungefähr in der Höhe 2', im Durchschnitt nicht ganz 1' halten; des Schriftfeldes Höhe ist 1' 3''. Oben hat er eine runde starke Vertiefung zu den Opfern. In seiner Gestalt gleicht er völlig einem Altar zu Brixen, abgezeichnet bei Gruter ²⁾, in dessen Werke ich auch einen *Cajus Secundius Julianus*, aber keinen *Secundius*, sondern nur *Secundus* aus dem Julischen Geschlechte, gefunden habe.

§. 4.

Sulzbach. Ein im Jahr 1813 in dem Weiler *Sulzbach*, gemeiniglich *Sulzbächlein* genannt, 4 Stunden von Baden, 1 von Ettlingen, gefundenes Alterthum beschreibt und erklärt Rausch: ¹⁾

„Es mißt 2' 9'' in der Höhe, und 2' 5'' in der Breite. Auf einem antiken Lehnstuhl sitzt

²⁾ 53. 1.

¹⁾ Badbl. 1813. S. 76. 1816. S. 189.

ein römisch gekleidetes Frauenzimmer, welches auf seinem Schoofse eine Opferplatte in Händen hält; zur Linken derselben sitzt ein Mann in einer bis über die Knie hangenden Tunika, welcher eine Rolle entwickelt.“

„Unter ihren Füßen sind folgende Siglen eingegraben :

I . H . D . d . E s . Æ . R .

Curt . Dnda. —

Veter . Paetrineus ea . pat.

d. i. *In honorem domus divinae Esculapii aedem restituerunt Curtesia Dandaca et Veteranus paetrineus eadem Patria.*

„Dieses Monument hat vermuthlich seine Entstehung einem Decennalfeste zu verdanken. — An diesen Festen feierten die Römer die Geburts- und Jahrstage der Thronbesteigung ihrer Kaiser, unter andern durch Gelübde und Opfer. — Ein solches Gelübde mögen wohl *Curtesia* von *Dandaca* (welches eine Stadt beim Eingang des Hafens von *Corcina* war) und der aus der nämlichen Stadt gebürtige *Paetrineus* abgelegt haben, indem die Aufschrift ihres Monumentes bezeugt, daß sie dem Kaiserlichen Hause zu Ehren einen ruinirten Tempel des Aeskulap wieder errichteten. Die Rolle, welche Pättrineus entwickelt, könnte dessen Rifs anzeigen.“

Auch Fecht ¹⁾ gedenkt dieses Steines: „An

¹⁾ II. 53.

der äußersten Landesgränze (?), zu Sulzbach, wurde ein Denkstein mit zwei schön ausgearbeiteten Figuren eines Mannes und eines Weibes, und den Namen der ausländischen Stifter *Claudia* und des Veteranen *Daernus*, an das Licht gezogen.“

§. 5.

Bei wiederholter Betrachtung dieses unsrer Aufmerksamkeit würdigen Steines fand ich von der Hand eines nicht ungeübten Künstlers ausgehauen: zwei gravitatisch sitzende Figuren, deren eine rechts, ein *Mann* in der *Toga*, d. i. in der langen Amtskleidung, ein Körbchen mit Geld in beiden Händen auf dem Schoofse hält; die andre, auch ein Mann, in der kürzern *Tunica*, mit beiden Händen eine Rolle entwickelt. Beiden fehlt der Kopf.

Am untern Rande des Stuhles befindet sich in einem schmalen langen Felde die kleine gedrängte, hie und da fast erloschene und deshalb undeutliche Schrift, wie sie auf der Taf. Fig. I. vorgestellt ist. Irre ich nicht, so enthält sie folgende Züge:

I . H . D . D . S . AER . CVR . ET D . . .
VETER ASINIVS ET AVL . PAT .

welche ich so lese:

In honorem domus divinae. Solvendarum Aerum Curatores et, Veter Asinius et Aulus Paternus.

d. i. *Zu Ehren des göttlichen Hauses . Die Kriegszahlmeister und, Veter Asinius und Aulus Paternus.*

Das Ende der ersten Zeile ist mir nicht deutlich. Auch will ich mir gefallen lassen, wenn man vorzieht, den Beinamen des *Veter*, wie Fecht, *Daernus* zu lesen.

Hier offenbart sich also weder ein Tempel, noch sonst der Gegenstand der Stiftung zweier ihrem Vaterlande nach nicht angegebenen Männer. — Sie sind abgebildet in ihrer Amtsverrichtung, in dem Augenblick, wo die Wehrmänner herzutreten, um ihren Sold in Empfang zu nehmen (eine Stellung, welche sich mit der von Opfernden nicht verträgt). Der eine Beamte mit der hohen Brust, welche in Verbindung mit dem langen Rock Veranlassung gab, ihn für ein Frauenzimmer zu halten, welche aber von dem im Busen aufbewahrten Geldbeutel herrühren wird, — ist der eigentliche Kassier; sein Nachbar links mit der Musterrolle sein Buchhalter und Gegenrechner. — Die Stiftung, womit sie bei dem Kaiser Ehre einzulegen suchten, mag in irgend einer Einrichtung zum Nutzen der Reisenden an der hier allem Anschein nach vorbeigehenden Strafe, bestanden haben.

§. 6.

In dem fruchtbaren Baulande, welches sich über die mässige Bergkette zwischen dem *Schwarzwald* und dem *Odenwalde* verbreitet, scheinen die Römer eine beträchtliche Anzahl von Niederlassungen gegründet zu haben, wie schon die vielen Alterthümer in dem kleinen Bezirke längs der römischen Heerstrasse beweisen, welcher Nöttingen, Elmendingen, Dietlingen, Grafenhausen, Bretzingen, Pforzheim, Dürn, Göbrichen, Königsbach, Remchingen und Kleinsteinbach umfaßt. — Sogar erklärt Weinbrenner ¹⁾ den Erdfall bei *Eisingen* für Stollen von Bergwerken, welche die Römer eröffnet hätten: daß aber auf dieser von Landau aus sichtbaren Höhe die Römer beschäftigt waren, scheint der bedeutende Name *Heidenkeller* anzuzeigen, den ein, erst seit kurzem völlig verschwundenes altes Gemäuer in der Nähe des Erdfalls führte.

Zu *Nöttingen*, im anmuthigen Pfinzthale, woher wir auch zwei Leugenzeiger erhielten, sind an der Kirche „zwei sonderbare Steine eingemauert, deren Deutung schwer scheint.“ ²⁾ Auf dem ersten 3' 2'' hohen gelblich-grauen Sandstein, erblickt man ein naktes Menschenbild, nach den Akten „eine Weibsperson, welche in der rechten Hand einen Reichsapfel

¹⁾ Morgenbl. 1807. Nr. 199.

²⁾ *Wielandt* S. 225.

hält.“ In der That könnten die Brüste auf die Idee eines Weibes führen, allein es ist ein, nach gallischer Art, mit weiblicher Brust, sonst aber ohne Geschlechtsbezeichnung ausgehauener *Merkur*; man erkennt ihn an den übrigen römischen Beizeichen, dem Schlangensab, von dem ich deutliche Spuren gesehen habe, und dem Geldbeutel, vulgo Reichsapfel. Der Mantelwurf über die linke Schulter ist erträglich, das übrige roh und steif.

Der zweite, ein umgekehrt eingemauertes Bruchstück von rothem Sandstein, 1' 9'' in's Gevierte, ein Flachbild (*Basrelief*) von sehr flacher grober Arbeit, wo in einer geflochtenen Wendung zu sehen ist: ein Thier mit gespaltenen Klauen, über diesem ein kleineres Thier, (an beiden fehlt der Kopf, weil da der Stein abgebrochen ist) und hinter ihnen ein Hirte, welcher auf einem Horn bläst, während er sich mit der Rechten auf einen Prügel stützt.

§. 7.

Elmendingen. An der, durch ihr Kastell-mäßiges Aussehn, und durch ein Glasgemälde ausgezeichneten altdeutschen Kirche zu Elmendingen stand ehemals, aufser dem genannten Leugenzeiger, ein Bildniss des *Aesculapius*, 5½' hoch, 2½' breit, und nicht ganz ½' dick. In der Abbildung, welche die Akten enthalten, erscheint der Halbgott stehend, baarhäuptig, in einen weiten faltenreichen Mantel gehüllt, beide

Hände gegen die Brust und in der Linken einen Becher haltend. Rechts neben ihm steht sein verjüngtes Abbild in dem Knaben, seinem gewöhnlichen Begleiter. Oben in der rechten Ecke ist ein D; der ihm entsprechende Buchstabe fehlt mit dem abgesprungenen Theil. Von der Schrift zu den Füßen war nur noch übrig:

— — — C A V — — — —
— — — — — AMOR

Angetroffen habe ich daselbst: 1) ein Bruchstück von graulichem Stein, darstellend zwei Figuren, an denen aber außer dem Mittelleib und den Händen, alles fehlt, und unten den Kopf eines Kindes. 2) Am innern Ende der Kirchhofmauer: eine dünne lange Platte, an deren schmalem Ende mit 4'' hohen Buchstaben steht:

† I N V I

§. 8.

Dietlingen. In der hoch gelegenen Kirche zu Dietlingen „verbirgt die Mauer noch römische Figuren und Aren.“ ¹⁾ Ich fand:

1) zur Linken der Hauptthüre, einen rothen Sandstein, ganz so, wie ihn die Akten schildern, 2' hoch und 1½' breit, zwei nackte Figuren, eine männliche und eine weibliche, mit nicht ungeübtem Meisel erhaben ausgehauen.

¹⁾ *Wielandt* S. 226.

Der Mann (kein Satyr ²⁾), steht gegen das Weib gekehrt, und seine unverschämte Absicht ist auch jetzt noch ganz deutlich, obgleich er sich in neuerer Zeit eine Verstümmelung hat gefallen lassen müssen.

2) Zur rechten Seite, aus gleichem Stein, 3' hoch, 1½ breit, eine männliche Figur in hoch erhabener Arbeit. Mit einem faltenreichen Gewande bis an die Knie bekleidet, trägt sie auf der linken Achsel einen Sack, den die linke Hand auf die Brust hält, in der rechten Hand einen Beutel. — Also abermals ein *Mercurius*.

§. 9.

Bretzingen, ganz nahe bei Pforzheim, ehemals *Brettheim*, und wahrscheinlich von einer *Statio Brittonum* benannt, besaß folgende, nun in Durlach stehende Bildsteine :

1) Eine *Ara* (kein Grabstein ¹⁾) deren Schrift bereits, soweit es angeht, Wielandt erklärt hat ²⁾, welcher aber eben daselbst die Erklärung der Bilder für schwierig hält. — Man erblickt eine geflügelte, etwas geneigte, mit dem linken Fuß auf einem Schemel ruhende, mit der Rechten eine Cymbel rührende Figur, welche erst von den Hüften an bekleidet ist. Auf der dritten

²⁾ *Fecht.* II. 41.

¹⁾ *Fecht.* II. 41.

²⁾ S. 213.

Seite eine kräftige männliche Gestalt, in kurzem leichtem Gewand, mit Zange, Hammer und Ambos — *Vulkanus*. Auf der vierten Seite ein unkenntliches Mannsbild.

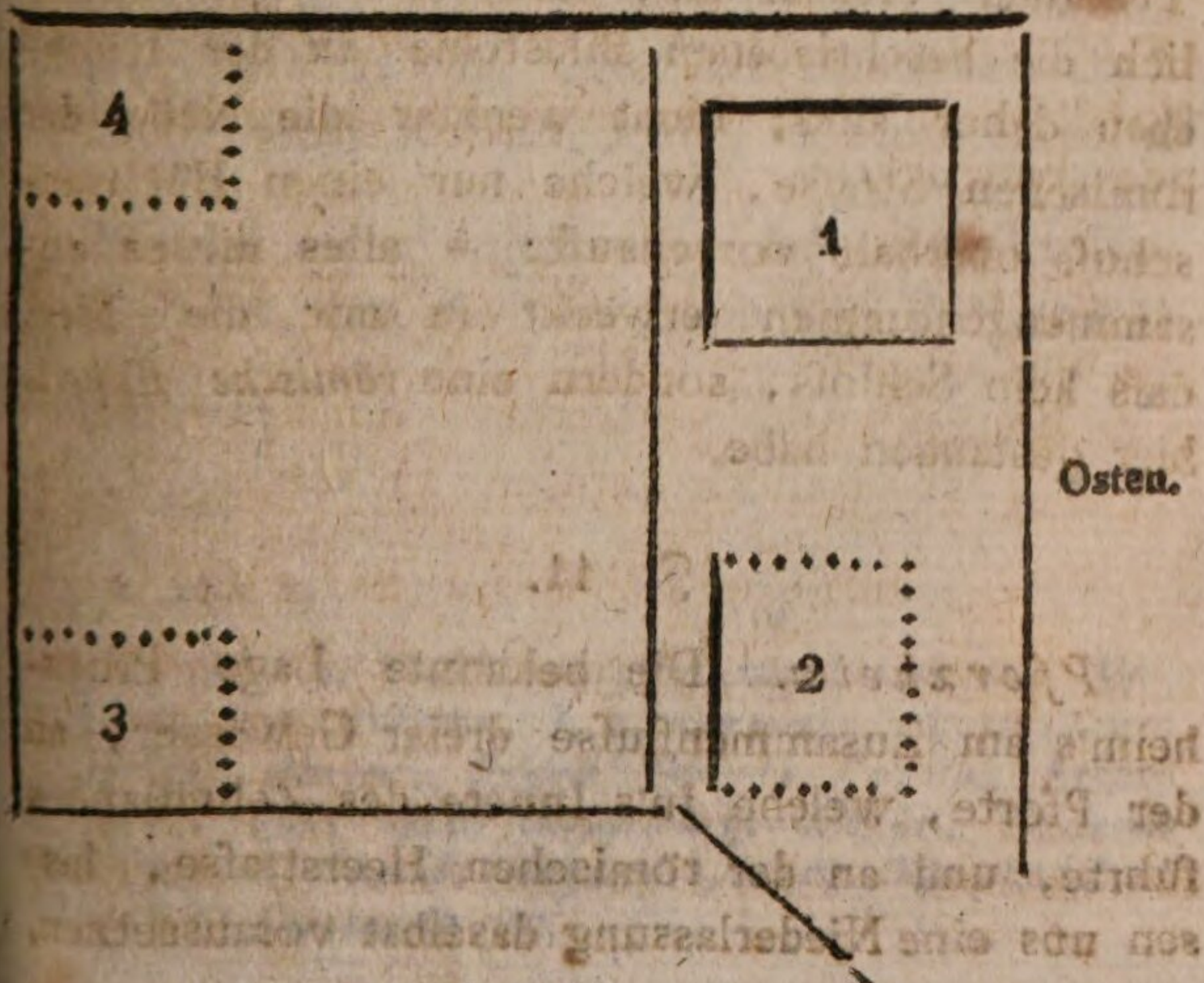
2) Ein *Bildstock*, 3' 2'' hoch, 1' 9'' dick, auf den 4 Seiten folgende ansehnliche Figuren enthaltend: 1) bekleidetes Frauenzimmer, mit der Linken das Gewand haltend, mit der Rechten die Opferschale auf einen kleinen Altar ausgießend. 2) sehr verwittert, ein Mann, nackt, geschlechtlos, mit der linken Hand den Kopf eines Hornthiers haltend, die Rechte abwärts gegen ein, auf den Vorderfüßen ruhendes Thier gekehrt. — Wahrscheinlich Mercurius. 3) Schlank bekleidete weibliche Gestalt, leicht daherwandelnd, mit der Linken das Kleid fassend, in der aufgehobenen Rechten etwas haltend. — Vielleicht Diana. 4) Der an seinen Beizeichen leicht erkenntliche *Vulkanus*, mit struppigem Haupt- und Barthaar.

3) Ein *Kubus*, in der Mitte geborsten, 3' 5'' hoch, in das Gevierte 2' 8'', wo in einem mit Blumenwerk verzierten Rande folgende ebenfalls ansehnliche Figuren: 1) naktes Weibsbild, welche mit ihrer Rechten das über den Sitz gelegte Tuch an sich zieht, während die Linke gegen einen auf ihren linken Schenkel getretenen Schwan ausgestreckt ist. — Ohne Zweifel *Leda*. 2) verwittert, bekleidete Figur, in der Linken eine Schale haltend. 3) Abermals

Vulkanus, vom Hals bis zu den Knien bekleidet, mit leichtem kleinem Werkzeug. 4) Wohlgebildete männliche Person, nackt bis auf die linke Schulter, über welche der Mantel geworfen ist, der vom Rücken bis zu den Füßen herabwallt. In der Linken hält er einen Stab, die Rechte ist aufgehoben gegen einen das Haupt umgebenden Nimbus. — Wohl *Apollo*.

§. 10.

Eine Viertelstunde oberhalb *Bretzingen*, in einem einsamen Thale, am Abhang des Mittelsberges, liegen die Trümmer von einem unter dem Namen *altes Schloss* beim Volke bekannten Gemäuer, ganz mit Bäumen bewachsen. Sie stellen sich, so weit ich die Spuren erkennen konnte, so dar:



Man sieht fast drei, oder vier Gebäude mit einer Mauer umfaßt waren, welche etwa 80 Schritte in die Breite, und 100 Schritte in die Tiefe, den Berg hinauf mißt. Nr. 1. scheint das Hauptgebäude. Die Häuser im Hintergrunde (3. 4.) mögen 10 Schritte breit, und 20 Schritte lang gewesen sein.

Die Regelmäßigkeit der Anlage; der Umstand, daß dieses sogenannte Schloß gar keine Gegend beherrscht, vielmehr von höhern Bergen überragt wird, also keine jener freigelegenen Ritterburgen sein kann; daß es ferner gegen die Gewalt der Nordwinde geschützt, gerade dem Sonnenaufgang zugekehrt ist; verbunden mit einer Ueberlieferung, wornach die Kirche zu Bretzingen aus den Steinen dieser Trümmer erbauet ist, und also wahrscheinlich die beschriebenen Bildsteine an der Kirche eben daher sind; nicht weniger die Nähe der römischen Straßse, welche nur einen Büchsen-schuß oberhalb vorbeilauft: — alles dieses zusammen genommen erweckt in mir die Idee, daß kein Schloß, sondern eine *römische Kapelle* hier gestanden habe.

§. 11.

Pforzheim. Die bekannte Lage Pforzheim's am Zusammenflusse dreier Gewässer, an der Pforte, welche in's Innere des Zehndlandes führte, und an der römischen Heerstraßse, lassen uns eine Niederlassung daselbst voraussetzen,

und die römischen Alterthümer in Stadt und Gegend erheben dieß zur Gewifsheit, ohne daß man gerade mit dem Chronisten von Pforzheim von der im Mittelalter erbauten Warte gegen Eutingen, den Beweis herzunehmen braucht, „daß diese Gegend von den Römern mehr als irgend eine andre besucht war.“ Auch lassen wir Klüber ¹⁾ die angeblich in der Amtskellerei vorhandenen schönen Ruinen von einem römischen Kastelle verantworten.

Lateinisch nennt man Pforzheim gern *Porta herciniae*. — Die Herleitung des Namens von *Porta*, *Pforte*, hat auch selbst Schöflin ²⁾ nicht mißfallen, der sich doch so bestimmt gegen bloße Wortleitung erklärt. *Heim* ist deutsches Anhängsel; wozu also der Beisatz *herciniae*, da es überdieß gar nicht schwer ist zu beweisen, daß der Schwarzwald unter der Römerherrschaft gar nicht mehr *hercinia* hieß, sondern *Abnoba*.

Mir ist nicht unbekannt, daß ein Ort Namens *Porca*, den der Geograph von Ravenna ³⁾

¹⁾ I. 26.

²⁾ I. 255. z.

³⁾ L. IV. §. 24. Item juxta supra scriptum Rhenum sunt civitates, i. e. *Gormetia* (Worms) item civitate *Altripe*, *Sphira* (Speier) *Porca*, *Argentaria*, quae modo *Stratisburgo* dicitur, *Brececha* (Breisach) *Bazela*: *Augusta* (Augst) *Wreacha* (Zurzach?) *Constantia* etc.

in die Nähe des Rheines, zwischen Speier und Straßburg setzt, auf *Pforzheim* bezogen wird ⁴⁾; allein da die in dieser Stelle vorkommenden Ortschaften alle am *linken* Rheinufer liegen, so bin ich geneigt, *Porca* in dem Flecken *Pforz* oder *AltPforz* am Rhein, zwischen Lauterburg und Rheinzabern, also auf dem genannten Striche, zu suchen. ⁵⁾

§. 12.

An Alterthümern besitzt und besaß *Pforzheim* :

1) bei der, durch unförmliche Thierbilder am Eingang bemerklichen Kirche in der Altstadt, fand man einen, noch daselbst befindlichen *Bildstock*, von rothem Sandstein, 3' lang, 2' 4'' hoch, worauf zwei Brustbilder, — wie aus dem besondern Kopfputz des einen zu erhel-
len scheint, ein Ehepaar.

2) Ebenfalls in der Altstadt wurde 1771 ein *Bildstein* ausgegraben, und auf die Aeufserung Schöpflins, daß es ein römischer Denkstein aus den letzten Zeiten des Reiches sei, nach

4) Preuschen Zugabe S. 62.

5) Der Rhein hat *AltPforz* größtentheils zerstört, ja vielleicht ist der Boden des alten *Porca* ganz auf die rechte Rheinseite versetzt, wie der Name *Altstatt* bei *Knielingen* anzudeuten scheint. Der Abt von Hördt, Besitzer von *Pforz*, ließ 1535 *Neupforz* bauen.

Durlach gebracht. — Unter den 13 Steinen zu Durlach könnte es nur der am Eingang rechts zuletzt aufgestellte Stein sein, worauf, obgleich Wetter und Maurer übel damit gewirthschaftet haben, doch noch unter 7 Figuren, ein wohlgebildeter nackter, am Haupte geflügelter *Mercurius* mit dem Beutel, und die *Minerva* mit dem runden Schilde, die Rechte zum Spiess ausgestreckt, ganz deutlich zu erkennen ist. Allein die grösstentheils richtigen Umrisse der Figuren reimen sich nicht mit dem Ausspruch Schöpf-
flins; man wollte denn annehmen, dass ihm eine schlechte Abzeichnung zugesendet worden sei.

3) Der Grabstein eines Wehrmanns von der 8. Legion ¹⁾ ist wieder verlohren gegangen.

In der Umgebung von Pforzheim entdeckte man

4) Einen Grabstein, dessen Schrift Wielandt erklärt hat ²⁾, und dessen Standort am Ufer des Enzflusses, eine Viertelstunde weit oberhalb der Stadt an einer Wiese, um deswillen zu merken ist, weil man daselbst bei niedrigem Wasser im Sommer, mitten im Fluss einige gehauene Steine hervorragen sieht, welche der Vermuthung Raum geben, dass ehemals da ein Gebäude oder eine Brücke stand.

5) Endlich ganz kürzlich ein paar antike Köpfe.

¹⁾ Schöpflin I. 474.

²⁾ S. 212.

§. 13.

Ueber die im Walde *Hagenschiefs* unweit der römischen Strafe vor 60 Jahren aufgegraben Trümmer eines Gebäudes, und die darin gefundene aber wieder verlohren gegangene Inschrift, hat uns Deimling einen des Auszugs würdigen Bericht gegeben. ¹⁾

„Der Stein ist ein Bruchstück, und zwar der obere Theil von einem Altar, 11'' breit, mit beinah gleich breiten Seitenflächen. Die Inschrift in 1½'' hohen Buchstaben ist diese:

M	I	I	R	C	v
S	I	I	N	I	I

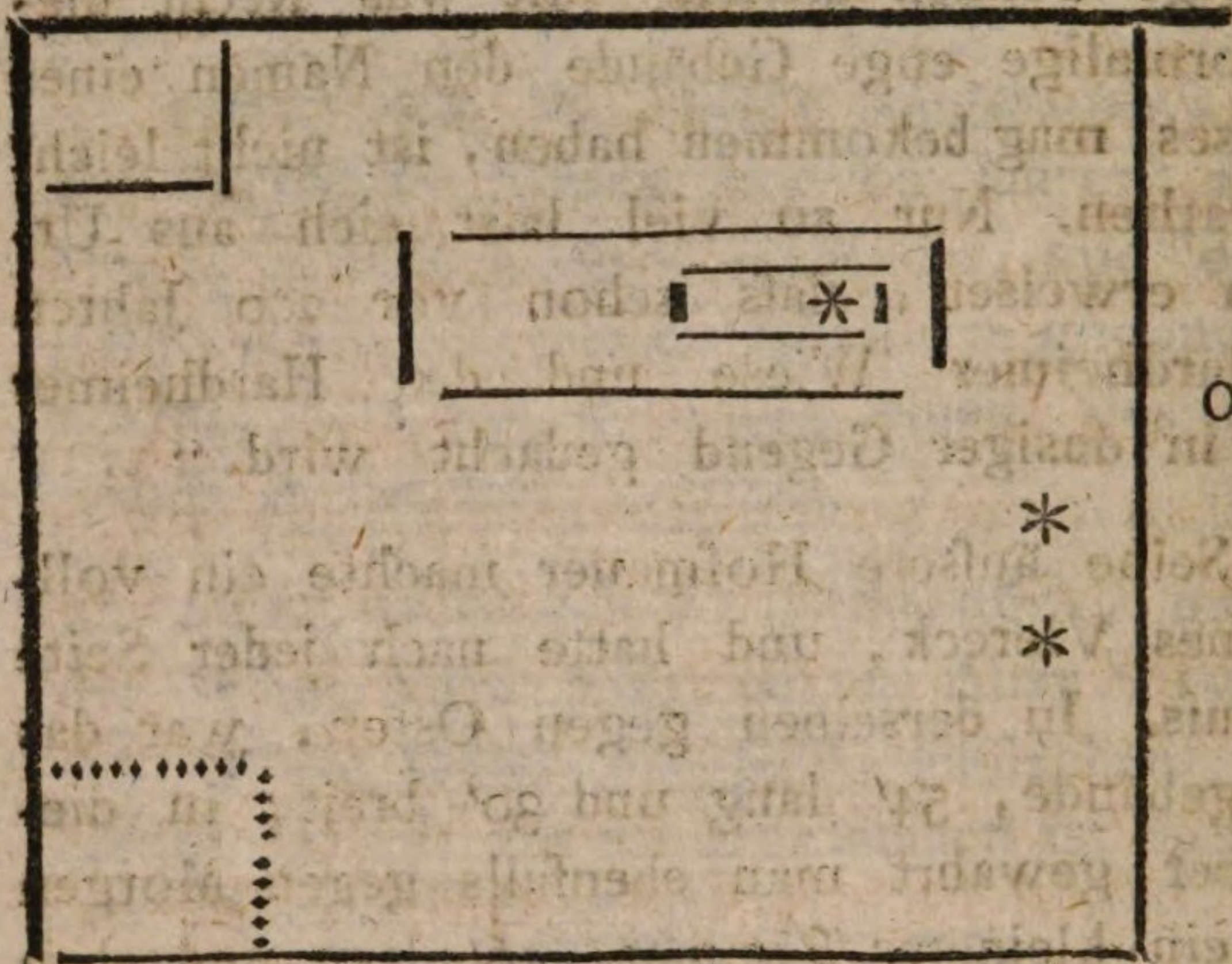
Dafs dieses Denkmal ein heidnischer *Altar* gewesen, scheint sein viereckiger Bau, seine obere Einfassung und der, oben einen starken Zoll tief eingehauene runde Feuerkessel zu erweisen.“

„Auch der Ort, wo er gefunden worden, bestätigt diese Muthmafsung. — Er wurde unter den Trümmern des sogenannten *Hardheimer Schlöfchens*, im *Hagenschiefs* an der Heerstrafe gegen die württembergische Gränze, eine gute Stunde von Pforzheim, ausgegraben. Von diesem Gebäude war nichts mehr übrig, als 3 Fuß breite Grundmauern, auf welchen wirklich wohl

¹⁾ SteinAlterthümer zu Pforzheim von G. B. D. — in *Karlsru. nützl. Samml.* I. 321.

100jährige Tannen stehen. Mit was Recht dieses vormalige enge Gebäude den Namen eines Schlosses mag bekommen haben, ist nicht leicht zu errathen. Nur so viel läßt sich aus Urkunden erweisen, daß schon vor 200 Jahren der Hardheimer Wiese und des Hardheimer Rains in dasiger Gegend gedacht wird.“

„Seine äufßere Hofmauer machte ein vollkommenes Viereck, und hatte nach jeder Seite 125 Fufs. In derselben gegen Osten, war das Hauptgebäude, 54' lang und 30' breit; in diesem aber gewahrt man ebenfalls gegen Morgen noch ein kleineres Zimmer, 16' lang und ebenso breit. Am Ende desselben stand ein ablangviereckiger grofser Stein, an dessen Fufs im Boden, auf zwei Seiten drei schmale Stufen, wie an einer Treppe zu sehen waren. Hier wurde eine kleine Blechmünze gefunden. In beiden Ecken des Vorhofes gegen Westen, müssen ebenfalls, wie die Grundzüge zeigen, zwei kleine Behältnisse, 24' lang und 16' breit, gestanden haben. In dem einen derselben ward etwas von Menschenknochen ausgegraben. So wurden auch grofse Hohlziegel und Backsteine auf diesem Platze gefunden. Hier dessen Grundrifs :



Hieraus wird leicht erhellen, wie wenig diese Bauart den Namen eines Schlosses verdiene; da sie hingegen einem kleinen Götzentempel so ähnlich sieht, als der Rabe dem Raben. — Einige Schritte (**) von erstgemeldetem Steine wurde unsre Inschrift (*) ausgegraben.“

Deimling versucht nun die Entzifferung der Schrift und liest: *Mercurio et Silvano.* — Ich schlage dagegen vor: *Mercurio Genio sc. loci.*

Das Merkwürdigste, was mir bei Besichtigung dieser an einer sonnigen Berghalde gelegenen, jetzt vom Dickigt des Waldes bedeckten Trümmer aufstiegs, waren die Spuren von Pflanzungen, insbesondere von verwilderten Weinreben dabei.

§. 14.

Eutingen. In der Kirche zu Eutingen, 1 Stunde von Pforzheim, habe ich die auf der Tf. Fig. 2. mitgetheilte *Grabschrift* entdeckt. Sie ist mangelhaft und wegen des Ueberweisels nicht ganz deutlich. — Der Stein, welcher die ansehnliche Schrift enthält, ist in den Altar eingefügt. Folgendes ist mir deutlich:

SANEC TALLORVM
SOLLEMNIS E ROMA
ARRVNTIA VICTORIA
MATER
P. C.

wovon der Schluss heisst: *sollemnis e Roma Arruntia Victoria Mater poni curavit.*

d. i. *Arruntia Victoria*, die Mutter, hat diesen Stein setzen lassen.

Es fällt, mein' ich, deutlich in die Augen, daß wir hier eine Grabschrift, aber nur der letzten Hälfte nach haben; und doch ist der Stein ganz, wie die einfache Verzierung in den Ecken beweiset. Die Vorderhälfte, welche von dem Verstorbenen Namen, Stand und Verdienste melden müßte (darauf deutet *sane sollemnis*) wird also auf einer andern Abtheilung des Steines neben der übrig gebliebenen gestanden haben, auf die Art, wie der Grabstein eines Wehrmanns bei Gruter 1031. 2. Meines Suchens ungeachtet fand

ich den fehlenden Theil nicht, welches mir um so mehr leid that, als er uns vielleicht einen für die Geschichte dieser Gegend wichtigen Umstand entdeckt hätte.

Die Familie *Arruntia*, aus welcher die Stifterin dieses ohne Zweifel einem Sohn und Wehrmann gewidmeten Denkmals ist, gehört zu den Consularischen Geschlechtern (*L. Arruntius* verwaltete im J. d. E. R. 759 das Consulat), und hat ihr Andenken durch Münzen und viele Inschriften erhalten. Auch die Jahrbücher gedenken ihrer. ¹⁾

§. 15.

Dürrn. Der Stein, auf welchem die Thaten des Herkules abgebildet sind ¹⁾, soll nach einer Ueberlieferung auf dem Felde gelegen sein, das mit Enzberg eine gemeinschaftliche Gemarkung hat, und *Thailfingen* heisst, woselbst auf gewissen Aeckern noch Grundmauern von Gebäuden gefunden werden.

§. 16.

Göbrichen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckte Ingenieur Schwenk, einen zu Göbrichen befindlichen Stein von römischem Gepräge. Es ist ein Cubus 4' 7'' lang, in der Dicke aber theils 1' 5'', theils 1' 11''. Auf jeder Seite ist eine nackte Figur; an einer derselben sind die Füße nicht ausgearbeitet. Alle hal-

¹⁾ *Tac. Ann. I. 76.*

²⁾ *Wielandt S. 211.*

ten die Arme ausgestreckt, als wenn sie sich zum Tanze ergreifen wollten, oder im Tanze begriffen wären. In der obern Fläche des Steines befindet sich ein viereckiges Loch, das zur Befestigung mag gedient haben.

§. 17.

Königsbach. Neben der Kirchthüre sah ich einen rothen, etwa 3 Spannen hohen und $2\frac{1}{2}$ breiten Sandstein eingemauert, welcher in erhabener Arbeit eine nach Frauenart zu Pferd sitzende, in der Linken den Zügel, in der Rechten etwas anders haltende Person vorstellt. Die Zeichnung ist, wenn auch im Ganzen unrichtig, in einzelnen Theilen, besonders im Faltenwurf, nicht ohne Kunst; das Pferd hat durch Abwaschen vom Regen an Ründung gewonnen. — Die Einwohner möchten das Weib gern zu ihrer heiligen Dorothea machen, allein der Stein trägt unverkennbar den Stempel römischer Arbeit an sich.

§. 18.

Remchingen. Bei dem Meierhofs Remchingen an der Pfinz stand noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine alte Kirche; in der Mauer derselben bemerkte der damalige Pfarrer zwei alte *Bildsteine*.

Ich habe diese Steine zu Durlach wieder aufgefunden, woselbst sie als Nro. 3. und 10.

einander gegenüber stehen. Der *eine*, *Mercurius*, ist auf einem 3' hohen, nicht ganz 2' breiten Stein, erhaben ausgehauen, ziemlich wohlgebildet, bis zu den Füßen bekleidet; mit der Linken, die zugleich den Mantel hält, drückt er den Beutel gegen die Brust, die Rechte stößt den Schlangenstab auf der Erde auf. Der Kopf fehlt. Der Stein stand an einem Eck, wie eine Seitenverzierung zeigt.

Der zweite Bildstock, welcher *Satyrn* enthält, ist ein viereckiger Block, etwa $3\frac{1}{2}'$ lang, $2\frac{1}{2}'$ breit, 2' hoch, auf drei Seiten mit Porbildern. Die vordere, nur wenig erhabene Vorstellung enthält drei Waldgötter, wovon der mittlere (*Pan*) eine mit beiden Händen gehaltene Schalmel bläst. — Auf der zweiten Seite steht ein bärtiger bekleideter Mann, mit geschrenkten Füßen, in der Linken einen Stab haltend, die Rechte ist abgeschlagen. Vor ihm kauert auf dem Boden ein, an Flügel und Ziegenfüßen kenntlicher Satyr, die Rechte nachlässig in den Schoofs legend, während die Linke eine Maske hält. — An der dritten Seite endlich gewahrt man ein Schiff mit drei Personen; zwei Männer steuern mit Rudern; die mittlere Figur, nach der hohen Brust zu urtheilen, ein Weib, steht aufrecht und an den Mast gefesselt, wie man aus dem verkürzten hinterwärts gehenden linken Arm und einem Bande um die Lenden, schliessen kann. Man hätte mehr Gewissheit, wenn die Köpfe nicht fehlten.

§. 19.

Kleinsteinbach. Beim Abbruch der alten, jetzt durch einen schönen Tempel ersetzten Kirche zu Kleinsteinbach, an der Pfinz, fand man in den Grundmauern römische Steine, welche auf die Verehrung der *Minerva* deuten, und wovon durch Weinbrenners Vorsorge fünf nach Karlsruhe gebracht wurden. Dort liegen sie im Großherzogl. Fasanengarten, halb im Boden versunken, und daher, weil sie ohnedies sehr beschädigt sind, schwer zu erkennen.

1) Bruchstück, worauf eine Eule. 2) Ein unregelmäßig vierseitiger, oben platt durchgeschnittener Block, auf deren einer Seite das Untertheil einer Eule, über einem leeren Schriftfelde, auf der zweiten aber ein Krieger mit abwärts gekehrtem Spiess und rundem Schilde; auf der 3. und 4. Seite auch je eine Figur zu sehen ist. 3) Auf zwei Seiten je ein Brustbild, das eine mit dem Schilde bewaffnet. Auf dem 4) Bruchstück sind kaum noch zwei Figuren zu unterscheiden. 5) scheint zum Kapital gedient zu haben.

§. 20.

Zu *Staffort*, einem Dorfe bei Weingarten, fand man vier Teller von schöner rother SiegelErde, drei davon mit dem Namen des Tö-

pfers bezeichnet, nämlich einer DOMITIANVS, FE, die beiden andern JVCVNDVS. ¹⁾

§. 21.

Stettfeld. Auf dem Kirchhofe zu Stettfeld, aus einem daselbst tief versenkt gewesenen Gewölbe wurde eine $1\frac{1}{2}'$ lange, $1'$ breite und $4''$ dicke Steinplatte ausgegraben, worauf im Flachbild *Apollo*, *Minerva* und *Merkurius* von einer geübten Hand ausgehauen sind. ¹⁾

§. 22.

St. Leon. Eine Inschrift zu St. Leon, bei Wiesloch, liest Wielandt: ¹⁾

MINERVAE
ET
HERCVLI
LANIONIVS
MATERNVS
COH XXIII. V.C.R.
PO.

und entscheidet in Rücksicht der vier letzten Zeilen für die Lesart: *Lanionius Maternus Cohortis XXIII. victricis curatus revalescens posuit.*

¹⁾ Im Besitz des Herrn AmtsRevisors Obermüller in Karlsruhe.

²⁾ Im Besitz des Herrn Pfarrers Breunig zu Odenheim.

³⁾ S. 227.

Eine neuere Abschrift, welche an Ort und Stelle genommen ist, lautet:

MINERVE
ET
HERCVLI
IANTONIVS
MATERNVS >
COH XXIII VCR

Hier erscheint, aufser dem veränderten Namen, auch das Zeichen des *Hauptmanns*; und die einfachste Erklärung ist nun diese:

Minervae et Herculi . Julius Antonius Maternus, Praefectus Cohortis vigesimae quartae Voluntariorum Civium Romanorum.

Der Minerva und dem Herkules. Julius Antonius Maternus, Hauptmann der 24ten Kohorte freiwilliger römischer Bürger.

§. 23.

Eichelberg. Auf dem waldigen Eichelberg, welcher, als der höchste in einer weiten Umgebung, die ganze Ebene von Bruchsal bis Mannheim und die übrerrheinische Gegend um Speier beherrscht, und dessen Scheitel die Schneeschmelze zwischen dem Kreich- und Elsenzgau ist, liess im Jahr 1777 der Beamte von Hilsbach, der verstorbene Regierungsrath von Jung, unvermögliche Sträflinge zum Ausräumen

und Aufgraben der sich an der Stelle, wo im Mittelalter eine Burg stand, damals noch deutlich darbietenden Trümmer anhalten. Er war so glücklich, mehrere römische Münzen, Hohlziegel von einer Wasserleitung; sodann in einer Ringmauer einen gegossenen Zimmerboden, und auf diesem Münzen, ein Messer, Bogenbeschläge, Zierrathen von Brustharnischen, Scherben von der feinsten Erde; ferner einen schönen *Adoniskopf*, der einer 2 bis $2\frac{1}{2}$ Schuh hohen steinernen Figur angehören mochte, endlich einen dem *Merkur* gewiedmeten, jetzt im Amthofe zu Hilsbach stehenden Altar, zu finden. Die eingestürzten Wände zeigten auf dem weissen Kalk Farben von grün, gelb und roth, so frisch und schön, wie neu aufgetragen. ¹⁾

S. 24.

Steinsfurt. Auf dem Kirchhofe von Steinsfurt bei Sinzheim wurde vor ungefähr 40 Jahren ein römisches Alterthum gefunden. Es ist ein *Bildstock*, 5' hoch, im Durchmesser oben $1\frac{1}{2}$ ', unten 2'. Oben ist eine runde Höhlung 4'' tief. Auf den vier Seitenwänden stehen Figuren, welche den Herkules, den Mercurius, die Diana, und wahrscheinlich die Cybele, ihre gewöhnliche Begleiterin, vorstellen. ¹⁾

¹⁾ Mannheimer Zeitung. 1777. Nro. 42. und Mittheilung des Herrn Pfarrers *Breunig*.

²⁾ Gleiche Mittheilung.

L o b e n f e l d. Auf der Gemarkung von Lobenfeld, einem Dörfchen bei Neckargemünd, wurden vor wenigen Jahren zwei, aus viereckigen etwa 2' hohen und $\frac{1}{2}$ ' dicken Platten bestehende *Gelübdesteine* gefunden, deren Inschriften Kolb ¹⁾, wiewohl nicht ganz richtig liefert, daher ich sie aus den Akten hersetze:

1

2

DEO . INVICTO
TO L . VITVR
OVINTVS
V S L . L M

DEO . SOL
VITALIVS
SEVERVS
V S L L M

Ich gebe folgende Erklärung:

1. *Deo Invicto . Lucius Viturius Quintus votum solvit etc.*

Dem unbezwungenen Gott, Lucius Viturius Quintus vermöge Gelübdes.

2. *Deo Soli . Vitalius Severus votum solvit etc.*

Der Gottheit der Sonne. Vitalius Severus vermöge Gelübdes.

Zwei Bewohner dieses Thales bezeugten ihre Dankbarkeit für die von dem vergötterten Gestirn empfangenen Wohlthaten.

¹⁾ Lex. von Baden.

§. 26.

Der Lauf unserer Untersuchungen führt uns nun an den *Neckar*, und insbesondere auf das an römischen Alterthümern so reiche Blachfeld von der Bergstrasse bis zum Rhein, — eine Landschaft, nach deren Besitz die Römer auch nach ihrer Vertreibung, immer wieder mit einer Art von Vorliebe getrachtet haben. — Allein da es hier bloß der Zusammenstellung der einzelnen schönen Abhandlungen bedarf, so will ich nur auf dasjenige hinweisen, was ich bei anderen Gelegenheiten über *Mannheim*, über Inschriften zu *Ladenburg*, *Neckarbürlen*, *Obrigheim*, über die Abtrocknung eines *Neckararmes*, endlich über die *Weschnitz* und die beiden *Uvenbäche*, beigebracht habe.

§. 27.

Waldmühlbach. Zwei Stunden hinter Mosbach, schon ganz in der Nähe des Landhags, im Dorfe Waldmühlbach sind an der Südseite der Kirche zwei bemerkenswerthe Steine eingemauert. ¹⁾

Auf dem untern, der zugleich als Grundstein dient, zeigt sich das in der Mitte erhaben ausgehauene *Brustbild* eines nackten kraushaartigen stark bärtigen Wehrmanns, der mit gezücktem über dem Haupte gehaltenen Schwerdte und

¹⁾ Mittheilung des Herrn Pfarrers *Schmitt*.

mit rechts auf die Erde gesenktem Blick seinen Feind zu messen und zu spalten scheint. Eine Waffenrüstung ist nicht zu unterscheiden, überhaupt hat der Pikel des Maurers diesen und den folgenden Stein verunstaltet.

Der fünfte Eckstein anwärts, 18 $\frac{1}{2}$ '' hoch, 27'' breit, enthält die leider nicht vollständige *Inscript*, welche auf Taf. Fig. 3. abgebildet ist, umgekehrt eingemauert. Die grötentheils 5'' hohen Buchstaben scheinen nach Auflösung der verbundenen Züge so auf einander zu folgen:

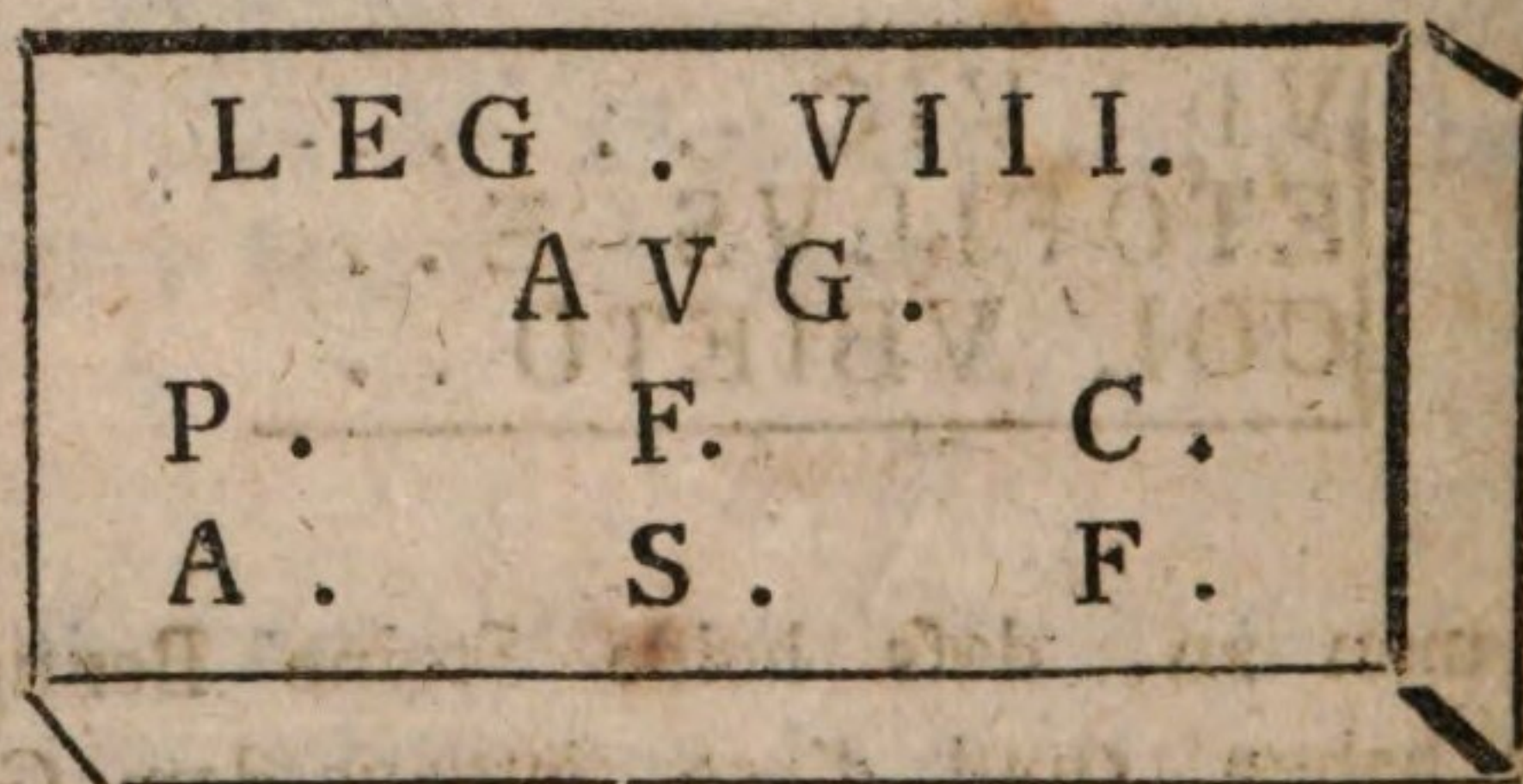
VI	VIC	...	...
ETOFILVS	E	..	
COL' VBIETO	..		

Nimmt man an, daß beide Steine Bezug auf einander haben, (und dieses ist aus dem Grunde wahrscheinlich, weil beide rothe Sandsteine sind, die übrigen Ecksteine aber aus weißem Sandstein bestehen), so nennt uns die Schrift, ohne Beziehung auf einen besondern Vorfall, einen *Kriegsmann* Namens *Victorius Victorinus Etofilus* (statt *Aetophilus*; wenn es *Aletophilus* heißen sollte, würde vor dem E kein leerer Raum sein); aus der *Colonia Vibia* (Perugia in Italien) oder aus der *Colonia Vibia Trajana* in Dakien.

S. 28.

Bei *Osterburken* gelangen wir an die Gränze, und dieser Ort ist allen Anzeigen nach ein Glied in der Kette von Festungswerken gewesen, welche vom Main und Odenwald zur Jaxt hin gezogen war. — Einen angenehmen Zeugen von dem *Standlager eines Theils der 8. Legion* daselbst, hat uns ein ehemaliger Pfarrer in folgender Nachricht aufbehalten:

„Im J. 1717 oder 1718 ist hier auf dem Ackerfeld gegen *Wemmersbach* beim Pflügen ein Stein ¹⁾ von dieser Gestalt gefunden worden:



Der Sekretair *Fiegler* von Würzburg gab hievon folgende Erklärung:

Legio Octava
Augusta
pia felix Constans
aere suo }
 oder *aram sibi* } *fecit.*

¹⁾ *Eckard* besaß diesen Stein. Franc. or. I. 10.

Diese Legion habe sich durch ihre Tapferkeit und Treue die Titel *pia*, *felix* oder *fidelis* und *constans* erworben; sie habe ihre Standlager am Neckar hin gehabt, und die Inschrift könne ungefähr in das Jahr 200 nach Christi Geburt gesetzt werden.“²⁾

Dieser Erklärung muß ich meinen ganzen Beifall geben; in Ansehung des Schlusses ziehe ich die erste Lesart (*aere suo*) vor, weil der Stein nicht die Form eines Altars, sondern vielmehr einer Denktafel oder Aufschrifttafel hat. — Die 8te Legion belehrt uns auf derselben nach der löblichen Sitte jener Zeit, daß sie hier ein Werk mit eigenem Gelde aufgeführt habe. — Häufig stoßen den Ackernden römische Münzen auf.

§. 29.

Wahrscheinlich ist in der Gegend von *Mildenburg* die letzte römische Vorwacht Mainaufwärts gewesen. Um *Wertheim* und im *Taubergrunde* hat man niemals römische Alterthümer gefunden, wohl aber altdeutsche Gräber und altdeutsche Waffen. Hier war also die wirkliche Gränze. Römische und deutsche Waffen gemischt sind auf dem Bergrücken

²⁾ Mittheilung des Herrn Pfarrer *Müller*.

zwischen Wertheim und Mildenburg mehrmals gefunden worden, — ein Beweis, daß sich beide Völker auf dieser Gränze fleißig geschlagen haben.

Sechster Abschnitt.

Von einer angeblichen Bäderstadt
im Kreichgau.

§. 1.

In der HausChronik der Freiherren von Gemmingen vom Jahr 1631, werden folgende zwei Inschriften von den Jahren 222 und 223 mit der Bemerkung begleitet, „diese Steine seien 1586 zu Rohrbach bei Sinzheim im Kreichgau zum Vorschein gekommen.“

1.

IMP. CAES. DIVI SEVERI NEPOS DIVI
ANTONINI I. MAG. FIL. M. AV. NTO.
III COS. III P P P P COS. GA. AQ. AB. AQ.
LEVG. III.

2.

SEVERI PII NEPOTI ANTONINI I.
MAG. PII FILIO . M. AVRE. SEVERO .
ALEXANDRO . PIO . FEL. S3 AVG. PON.
— — H. MAXIMO . TRIBVNICIAE
POTESTA . COS. PATRI PATRIAE . CNI,

Durch diese Stelle glaubt sich nun der Beschreiber von Heidelberg ¹⁾ berechtigt zur Annahme einer *römischen Bäderstadt* (*Civitas aquensis*) in der genannten Gegend.

„Es ist hier, heist es S. 3, von einer *zweiten Civitas aquensis* in den Dekumaten die Rede, die ein Hauptort war, wie Baden, indem auch davon die Entfernung der Leugen bezeichnet wurde. Diese Stadt der Bäder lag aber, wie der Leugenzeiger sagt, nur 4 Leugen oder 2 Stunden von Rohrbach bei Sinzheim. Dies ist ohngefähr die Entfernung von Langenbrücken oder Wiesloch. Beide Orte haben Heilquellen. Von *Noviomagus* (Speier), durch welches die jenseitige Militärstrasse zog, und wo der *Präfectus Vindikum* sein Quartier hatte, konnte wohl noch eine andere Strasse über den Rhein in die Dekumaten gehen, und es ist gar kein Grund, diesseits nur *eine* römische Militärstrasse — von Straßburg über Baden — anzunehmen. — Alles, heist es weiterhin, zeugt für einen langen Aufenthalt der Römer in dieser Gegend, und selbst die noch vorhandene Strasse von Wiesloch bis dahin, läßt eine alte Militärstrasse vermuthen.“

§. 2.

Es wäre leicht, in einer weitläufigen Ausführung nach Gründen für und wider diese Annahme zu haschen (wo auch nicht vergessen werden dürfte, daß Wiesloch und Langenbrück-

¹⁾ *Schreiber S. 3.*

ken nicht 4, sondern 8 Leugen von Rohrbach entfernt sind); allein ich kann die Geduld meiner Leser schonen, da die ganze Sache auf einem Mißverständnisse beruht, wie man gleich ahnen wird, wenn man sich erinnern will, daß die bekannte Bäderstadt (*Civitas aquensis*) bei Rastatt, im J. 222 und 223 mit ganz gleichen Worten, auch III Leugen von den Bädern Steine setzen liefs, welche in eben dem Jahr 1586 bei *Sinzheim in der Ortenau*, zum Vorschein kamen. — Wie, muß man sich fragen, zwei Bäderstädte mit ganz gleichen Namen, nur 20 Stunden von einander entfernt, haben zu gleicher Zeit den Einfall, ein- und dasselbe Werk in derselben Entfernung mit ganz gleichen Worten auszuführen? — Wie, fragt man ferner, die nördliche dieser Städte sollte nebst dem Bade untergegangen sein, bis auf zwei Steine, welche wundersamer Weise in gleichem Jahr an das Licht gezogen werden, als dies mit den zwei gleichlautenden Inschriften bei der südlichen Stadt geschah? — Es leuchtet ein, daß die Namensähnlichkeit der beiden *Sinzheim* den guten Reinhard von Gemmingen, so heist der Verfasser jener Chronik, zu einem Irrthum verführt hat; und derselbe fehlerhafte Abdruck der Badener Inschriften bei *Crusius* ¹⁾, aus dessen Jahrbüchern Gemmingen auch anderwärts schöpfte, löset vollends das Räthsel.

Hiernach kann vor der Hand weder von Bad, noch Stadt, noch Strafe die Rede sein,

¹⁾ Ann. suev. p. 800.

A n h a n g.

Von einigen Vorthellen bei dem Aufsuchen und Erklären von Alterthümern aus der Römerzeit.

I.

Es giebt vornämlich *zwei* Weege, die Kunde der Alterthümer mit neuen Entdeckungen zu bereichern: 1) durch *Conjecturen* (*Erschließungen*) aus alten Schriftstellen und Namen, und 2) durch *Aufsuchung der Ueberreste* im Lande selbst. — Ist der erste, als der bequemere und einladendere, oft zur Ungebühr betreten worden, so hat man den zweiten nur halb benutzt, weil man das wichtige Hilfsmittel der *örtlichen Benennungen* anzuwenden unterliefs. So ist es

denn meist dem Zufall überlassen, was er uns im Verlaufe der Jahrhunderte bescheeren will. —

1. Erschließungen, denen weiter nichts als einige Aehnlichkeit des Namens zum Grunde liegt, müssen mit Vorsicht und ohne Anmaßung aufgestellt werden, sobald nicht andre wahrscheinliche Umstände zu Hilfe kommen. Sorgfältig muß zuvörderst erforscht werden, welche Sprache in Anwendung gebracht werden darf, ob die gallische, oder römische, oder deutsche; oder ob die gallische und römische, die römische und deutsche zugleich? — Bei unsern Ortsnamen muß man sich zur Regel machen, immer *zuerst* aus dem *Deutschen* eine Erklärung zu versuchen; und hier sind unentbehrliche Hilfsmittel: *Lamei's* Lehren und Winke in der Vorrede zum 3. Th. des Lorsch'schen Urkundenbuches, nebst dem Namensverzeichnisse daselbst, und *Wiarda's* noch nicht nach Würden geschätztes klassisches Werk über deutsche Namen und Geschlechtsnamen. Berlin. 1803.

2. Um deutsche Namen ihrer Zunge geläufig zu machen, haben die Römer häufig Selbstlauter ein- und lateinische Endungen angefügt. Von diesem fremden Zuwachs entkleidet, geht das deutsche Wort kenntlicher hervor. — *Arminius* (*Armin*) *Hermann*. *Maroboduus* (*Marbod*) *Marbot*. *Magiorix* (*Magrich*) reich an Verwandten. Eines der härtesten deutschen Wörter, *schwarz*, in Schwarzwald, suchten die Römer durch *hercinia* und *marciana* nachzubilden.

Der schöne Fürstennamen *Dietrich* (Volkreich) ist unter allen seinen Formen erkennbar; ich will nur die bekanntern aufzählen: die Galaterkönige *Dejotarus* und *Adiatorix*, der Trierer *Tutor*, der *Tetrikus*, das quadische Königsgeschlecht des *Tudri* ¹⁾, und der *Theodoricus*, Held Dietrich von Bern.

Nur auf diese Art wird man einem völligen Verständniß der noch nicht gehörig hergestellten Namen näher kommen. — *Solicinium* (Solkingen?) *Triboci* (*Dribogen*, von dreien Bogen, welche sie zu führen pflegten, wie die *Lombardi* von langen *Barden*?)

Oft hat man Länder- oder Völkernamen, statt Männernamen vor sich. — Während der Allemannenkönig *Vestralpus* ²⁾, von *Th. Reinesius Fastulphus* ³⁾, von Pfister *Versalp*, von Fecht *Versalps*, von Schreiber sogar *Versalz*, von Vogt endlich *Versalg* genennt wird, finde ich in ihm einen Fürsten von der *Westeralp*.

3. Auf der andern Seite haben die Deutschen die alten Namen durch Verkürzung oder Anhängsel verändert und entstellt. — Man erinnere sich nur, wie es *Borbetomagus* (Worms) und *Ariabinnun* (Binningen) ergangen ist. Festungen bekamen den Anhang *Burg. Augusta*

¹⁾ *Tac. germ.* 42.

²⁾ *Amm. L. XVIII.*

³⁾ *Inscript. Praef.*

Vindelicorum — Augsburg. *Argentuaria* — Homburg. *Olin* — Oelenburg (oder, wie ich vermuthete, der Oelenberg im Sundgau.) *Argentoratum*, ehemals Stratisburg, jetzt Straßburg, aus dem man so gern und ohne Noth eine am Zusammenlauf vieler *Straßen* gelegene Burg machen möchte. ⁴⁾ Nie konnten unsre Väter den Namen *Argentoratum* vergessen, aber sie behielten der Kürze wegen, bloß das Betonte des fremden Klanges bei (*torat*).

Andern OrtNamen gesellte man *heim* oder *ingen* bei. *Banconicum* — Oppenheim. *Veldidena* — Wildheim, Wilden.

4. Nur erwarte man keine theilweise oder ganze *Uebersetzung* aus dem Römischen. Nicht der Erwähnung verdiente die Herleitung des *Damfeldes* am Main von *Campus dammatus*, weil die Römer daselbst eine große Schlacht verloren haben sollen. ⁵⁾ — *Wahlstatt* ist ja die Benennung, welche die Deutschen den Schlachtfeldern beilegten; ich nenne nur Wahlstatt bei Mannheim, und Wahlstatt oberhalb Aschaffenburg; nichts anders wird auch die Benennung eines Feldes am Rhein (*Wahlstatt*) bei Ottenheim in der Herrschaft Lahr, bedeuten.

5. Diese Verunstaltung der Namen rührt aber häufig erst aus neuerer Zeit her, und die

⁴⁾ *Schöpflin* Als. ill. I. 223. *Grandidier* hist. de l'Eglise Strasb. I. 163.

⁵⁾ *Knapp* S. 144.

Schreibart unserer Alten rückt in vielen der Wahrheit und der Urgestalt näher, als unsre im Laufe der Zeit oft wundersam verderbte. — Wir müssen also, wenn uns die ursprüngliche Form deutlich in die Augen springen soll, möglichst hoch- und zu den Urkunden des 7ten bis 12ten Jahrh. hinaufsteigen. — Ein anschauliches Beispiel hat uns Häfelin an *Loboduna* gegeben, dessen allmäliger Uebergang in die heutige Form (*Ladenburg*) so schön gezeigt ist, ⁶⁾ dafs niemand an der Identität mit *Lupodunum* zweifeln kann. — *Nagold* heist noch im J. 786. *Nagaltuna* ⁷⁾; wie nah' ist der Gedanke an ein gallisches *Nagaldunum*? Vielleicht ist es erlaubt, eine gleiche Ableitung des Namens vom königlichen Stammschlofs *Württemberg* zu machen, indem man annähme, dafs der Gau *Viorotum*, in welchem jenes lag, seine Benennung von eben dieser Burg (*Virodunum*) entlehnt habe. —

Pfeddersheims alter Name *Paternovilla* ⁸⁾ veräth römischen Ursprung; und an einem andern Orte wird das jetzige *Bretzenheim* im J. 773 geradezu *Brittanorum villa* genannt. ⁹⁾

⁶⁾ Act. Ac. Pal. III.

⁷⁾ Neug. Cod. all. I. 88.

⁸⁾ Cod. Laur. II. N. 80.

⁹⁾ Schann. Trad. fuld. N. 40. — Das. N. 8. beim Jahr 754: vineam foris murum civitatis Moguntiae in villa nominata *Prittonorum*.

Zwei Bäche, welche ihr Wasser aus dem Odenwalde dem Neckar zuführen, und zwar die *Schwarzbach* bei Hirschhorn, die *Kanzelbach* unter dem Namen *Ilbe* bei Ladenburg, werden in Urkunden aus der Karlinger Zeit *Ulvina* genannt, welches vom lateinischen *Ulua* (Rohr, Schilf) herzukommen, und so viel als *Rohrbach* zu bedeuten scheint. Der erste giebt bei seinem Ursprunge den *Ulfenhöfen*, — der andre ¹⁰⁾ einem Werder *Ulvinowa* ¹¹⁾, und dem Dorfe *Ilwisheim*, ehemals *Ulvinisheim* ¹²⁾, den Namen. — Eine Bestätigung dieser Annahme finde ich eben in dem Umstand, daß die Einwohner einen *deutschen* Namen an die Stelle der ihnen unverständlichen fremden setzen. Wie überhaupt die Flüsse und Ströme von den *Galliern*, so scheinen die kleinern Gewässer von den nachfolgenden *Römern* benannt zu sein. Im Badischen z. B. die klare ¹³⁾ *Alb*, (von *Alba*?) die *Undiz*, *Undissa* ¹⁴⁾, welche oft beinah versiegt, oft schnell anschwillt (von *Undosa*?), die in Schlangenwindungen zögernde *Angelbach* (von *Angulo*?)

6. Viel kann zur schnellen Auffindung helfen die Vergleichung mit Namen in benachbarten, besonders gallischen Ländern, da es kaum

¹⁰⁾ Cod. Laur. N. 313.

¹¹⁾ Das. N. 314.

¹²⁾ Das. N. 315.

¹³⁾ Dümgé prim. lin. p. 25.

¹⁴⁾ Alsat. dipt. I. 38. Beim J. 763.

der Erinnerung bedarf, wie gern Pflanzer heimische Namen auf das *neue Land* übertragen. — Der verdienstvolle Fuchs würde den Bach *Gonz* bei Mainz nicht von *Rivus Consulis* abgeleitet haben, wenn er sich an die *Günz* (*Guntia*) in Rhätien erinnert hätte. — Die badischen Dörfer *Bötzingen* und *Bremgarten* kommen in Helvetien ebenfalls vor, und hier haben sie ehemals *Petinesca* und *Prima guardia* geheissen. *Heddersheim* am Main erhielt seinen Namen von *hiberna castra*; so scheint *Heitersheim* das Winterlager, wie *Bremgarten* die erste Vorwacht der Schutzwache von *Badenweiler* gewesen zu sein. — Aus neuerer Zeit haben wir ein schönes Beispiel von Namenverpflanzung an *Bern*, welches Herzog Berthold V. von Zähringen, in der Erinnerung an den Verlust des italischen *Bern* (*Verona*) gleichsam sich zum Trost erbauete. Und wie selbst Begebenheiten verpflanzt werden, wissen wir aus unsern Heldensängen, wo viele Vorfälle beim *italischen Worms* (*Bormio*) auf das *deutsche*, und die Abenteuren im *italischen Brisach* (*Brescia*) auf das *rheinische* übertragen werden. ¹¹⁾

II.

Die tägliche Erfahrung lehrt, daß die meisten Stellen, wo bisher Alterthümer gefunden

¹¹⁾ *Ann. Saxo*, J. 942. Est in confinio Alsatiae inde adjacens Pagus, *Brisagowe* appellatus; fertur olim illorum fuisse, qui dicebantur *Harlunge*.

wurden, durch *bedeutende Benennungen* ausgezeichnet waren. Wollen wir uns eines erleuchteten Zeitalters würdig zeigen, und die einzelnen Erfahrungen in einem weitem Umfange in Anwendung bringen, so dürfen wir den Zufall nicht länger walten lassen, sondern müssen geflissentlich auf die Entdeckung solcher Benennungen ausgehen.

1. Feldbezirke, Berge, Erhöhungen, und selbst Ortschaften tragen Benennungen, welche den aufmerksamen Forscher auf die Spur leiten können, und hier thun die Lager- und Saalbücher, Gränzbeschriebe, Weisthümer, Urkunden etc. vortreffliche Dienste. Jene Namen stammen größtentheils aus den ältesten Zeiten her, und sind nicht selten von Ueberlieferungen und Sagen begleitet; wobei man sich aber wohl hüten muß, Sagen von *Caesar* und *Attila* aus dem Munde eines Bauern gläubig anzuhören, — die trübe Quelle, aus welcher sie herflossen, entsprang in den Zeiten Hunibalds und dergleichen Gelichters.

Die Namen der Fluren zu verändern, sollte von der Regierung, auch andrer schlimmen Folgen wegen, gesetzlich verboten werden.

2. Hiebei ist nicht zu vergessen, daß man die Worte stets nach dem *ältesten Sinne* erklären muß. — Bei Söllingen im Amt Durlach ist ein *Schelmanacker*: Schelm trug ehemals die Bedeutung eines Leichnams ¹⁾, und siehe da, es fan-

¹⁾ Noch bei *Fronsberger*. Kriegsrüstung Bl. 996.

den sich an dem bezeichneten Orte *alte Gräber*.

3. *Altstatt* bedeutet nicht sowohl eine alte Stadt ²⁾, als vielmehr eine *alte*, schon vor den jetzigen Bewohnern angebaute *Stätte*. — *Altstatt* heisst die durch Alterthümer ausgezeichnete Gegend bei Weissenburg, wo diese Stadt ehemals gestanden sein soll, und die bedeutenden Trümmer einer römischen Niederlassung bei Rotweil liegen auf der sogenannten *Altstatt*. Die wenigen Grabhügel und Waffenrüstungen bei *Altdorf* in der Ortenau bezeichnen ein altes Dorf ³⁾, bei Weitem noch nicht eine Schlacht. ⁴⁾

4. Römische *Festungswerke* verrathen sich durch folgende Namen:

Castrum durch *Kästrich* oder *Hästrich*.

Castra durch *Gaster*.

Castellum — *Kastel*, *Kastelberg*, am Unter-
rhein durch *Kassel*. ⁵⁾ Doch hüte man sich, auf jedem *Kastelberg* ein römisches *Kastell* zu suchen; nicht eben deswegen, weil sich die Deutschen aus Armuth der Sprache des Wortes auch für ihre Burgen bedient hätten ⁶⁾ (denn es war

²⁾ *Schöpflin* I. 232.

³⁾ *Fecht* II. 28.

⁴⁾ *Schreiber* S. 18.

⁵⁾ *Kassel*, Mainz gegenüber, wird im J. 992 *Castellum* genannt. *Schöpflin* Als. dipl. I. 135.

⁶⁾ *Fecht* II. 39.

an Feste, Festung, Burg, Schloß, Berghaus, Stein, Steinhaus genug), sondern aus andern Bedenklichkeiten. Ein Berg bei Emmendingen heißt *Kastelberg*, weil er mit einem Kastanienwäldchen bewachsen ist, und der seltsame, fast in der Luft schwebende Felsen *Kastelstein* beim Kniebis 1 St. hinter dem Gesundbrunnen Rippoldsau, wo sich nirgend eine Spur von Mauerwerk findet ⁷⁾, hat wohl eher Kastenstein geheissen.

5. Man merke Namen, welche das Mittelalter dem *Gemäuer* aus alter Zeit gegeben hat. Ein Ackerfeld bei Neustatt am Kocher, unter dem Schloß Bürg, an einem Rain beim Fluß, wo man Spuren von Gebäuden, Säulen und Bildsäulen, und viele Inschriften ausgegraben hat, wird das *Meirich* genannt. Schon 1478 hieß eine Wiese bei Badenweiler *Zum Gemür*, aber erst 300 Jahre nachher brachte ein Zufall das herrliche Badgebäude an den Tag.

6. Sehr merkwürdig ist alles, was den Namen von *Heiden* trägt, sofern er nicht von einer Haide, d. i., kahlen ungebaueten Ebene herkommt, welche Verwechslung jedoch in allen von den Allemannen besetzten Ländern nicht zu besorgen ist, als bei welchen *Ried* für Heide gilt. — Im Odenwald ist die Verkürzung *Hain*

⁷⁾ Bürgerfreund. Straßburg 1777. II. 304.

gebräuchlich; welche aber auch aus *Hagen* (ab *Indagine*) entstanden sein kann.

Heidenköpfe nennt der Landmann die römischen Münzen.

Heidenloch heißen Gewölbe in der Wasserleitung bei *Augusta Rauracorum*; und bekannt sind ausserdem das *Heidenloch* bei Heidelberg und bei Heidenheim; die *Heidenlöcher* bei Deidisheim, und die gleichnamigen Felsenkammern bei Ueberlingen und Goldbach. *Heidenbühl* aber heißen die in Felsen gehauenen Wohnungen bei Zizenhausen im Nellenburgischen, in denen man Münzen und Pfeile gefunden hat.

Heidenschlösslein heist das oft erwähnte römische Standlager bei Thiengen; *Heidenkeller* die Stelle auf einem Berge bei Ettenheim, wo Schöpflin Spuren eines ansehnlichen Kastells und römische Münzen angetroffen hat. *Heidenkeller* hiefs auch ein Bezirk am *Schinberg* im Bann *Uffhausen*, welchen 1583 die Stadt *Freiburg* zum Kalksteinbruch benutzte. Auf *Heidburg*, Trümmern bei Wolfstein in der üerrheinischen Pfalz, fand man römische Waffen und Münzen. Mit *Hainhaus* bezeichnet der Bauer im Odenwalde die dortigen Kastelle.

Heidenmauern nennt man die ungeheuern Mauerreste am Odilienberg auf den Vogesen.

Trümmer auf dem *Volkersberg* im Birkenfeldischen sind unter dem Namen *Heidenkirche* bekannt, und alte Grabstätten am Wiesenthal unter dem — der *Heidengrüber*.

Den Namen *Heidenstraßs* führen Strecken der römischen Straße zwischen *Horburg* und *Ell*. — Bei *Aarwangen* ist ein Stück Land mit dem bedeutenden Namen *Heidengäfschen* bezeichnet, welcher ebenso wie das *Heidengäfschen* zu *Weingarten* bei *Durlach*, eine römische Straße verräth.

III.

Hat man sich auf solche Art gleichsam mit einem alterthümlichen Reisezeiger versehen, so ist nun die zweite Hauptregel: *die Gegenden selbst zu besichtigen*. Zu diesem Ende müssen die Trümmer der alten Burgen untersucht, altes Gemäuer vom Schutte befreiet, die Gebäude der Landleute durchgangen, die alten Kirchen betrachtet, Berge, Thäler und Wälder bereiset werden.

1. Popowitsch ¹⁾ hat folgenden Satz wahr befunden: „*dass die Stelle eines alten Ortes sich*

¹⁾ Untersuchungen vom Meer. Ein Durcheinander, aber voll Goldkörner! *Schreiben* etc. S. IV.

nicht gänzlich verbergen lasse, wäre derselbe auch vor 1000 Jahren bis auf den Grund geschleift worden. Die Stücke der zerbrochenen Ziegel, die Scherben der samischen Geschirre, deren feine violetfarbne oder hellrothe *Lasur* so lebhaft in die Augen spielt, als wenn sie erst gestern diese Schminke vom Töpfer bekommen hätten; — ferner zertrümmerte Urnen, alte Münzen, und mehr dergleichen Dinge, womit eine Gegend überstreuet liegt, — sind die gewissesten Kennzeichen eines von den Römern ehemals bewohnten Ortes.“

„Am deutlichsten zeigen sich diese Spuren auf den Baufeldern, weil derselben Boden durch die Ackerleute sehr oft umgewühlt, und dadurch immer etwas Neues zum Vorschein gebracht wird. Man sieht auch, das solche salpetrichte Stellen wegen der ungemeinen Fruchtbarkeit gemeiniglich zu Aeckern erkieset werden.“

„Haben die Besitzer dergleichen Orte, aus Unverstand oder aus Nothdurft, zu Wiesen liegen lassen, so verrathen gleichwohl die an den Rainen befindlichen Haufen von Steinen und zerbrochenen Ziegeln (welche die Landleute hinaus-schaffen müssen, weil sie die Sensen der Mäher stumpf machen), dafs vordem Wohnungen alda gewesen.“

Schöpflin hat bei den meisten römischen Ortschaften im Elsaß die Bemerkung gemacht, daß die Deutschen sich nicht auf den Trümmern selbst, sondern *in deren Nähe* angesiedelt haben, jene Ueberreste also außerhalb der Orte zu suchen sind; es müßten denn Städte sein, wo die nachmalige Erweiterung der Mauern das Verhältniß geändert hat, wie zu Mainz und Straßburg.

2. „In Untersuchung der alten *Grundmauern*, sagt Fuchs, habe ich allezeit die Zeit des Aufgangs oder Niedergangs der Sonne erwähnt, weil man um diese Zeit die Ausdünstungen auf dem Erdboden am besten und sichtbarsten merken kann. Da siehet man ober der Erde hin verschiedentlich dunkle Flecken, besonders wenn es ein oder zwei Tage vorher geregnet hat. Auf diese Weise habe ich 502 Fundamente von den Pfeilern der alten römischen Wasserleitung bei Mainz entdeckt.“

„Die Fundamente der römischen Mauern sind niemals tief.“

„An den Festungswerken kennt man als Beweisgründe ihres römischen Alterthums: 1) sind sie durchgängig doppelt geführt, weil sie dem Widerrennen der Mauerböcke viel bessern Widerstand entgegen setzten, wenn zwischen beide Mauern in einem Zwischenraum von

15 oder 20 Schuh nach Erfordernifs der Umstände und der Lage, die in den Gräben ausgeschlagene Erde fest eingeschlagen wurde. 2) Findet man längs der Mauer hin in der Entfernung von 125 bis 140' grofse und breite Grundmauern von Thürmen. Das Hauptthor in einer Festung mußte, wenn es nur möglich war, allezeit gegen der Sonnen Aufgang oder gegen der Feinde Seite und Land gerichtet werden.“

3. „Es liegt wohl nichts daran, sagt Fuchs an einem andern Orte, was für ein alter Soldat, den weder die Geburt, noch die Thaten im Krieg, noch das Kriegsamt merkwürdig gemacht, seinen Aschentopf stehen hat. Allein der Platz, wo ein Stein steht, oder gestanden ist, die Gegend, gegen welche er mit der vordern Seite steht, erleuchten ungemein die besondere Geschichte einer Stadt, eines Dorfes, Kastells etc.“

„Da die Römer ihre *Gräbnisse* an die Strafsen setzten, so setzen beide einander voraus. *Sta Viator*. Ich habe durch diese Beobachtung, auf welche Seite die Grabsteine der Römer sich wenden, alle römischen Strafsen um Mainz herum entdeckt.“

4. Ueber diese *Strafsen* gibt Haller in seinem Helvetien unter den Römern, gute Winke. — „An ihrer Höhe im Verhältnifs zu den Feldern und Wiesen, durch welche sie sich zie-

nen, sind deren Ueberreste am meisten erkenntlich (davon rührt auch nach Schöpflin ihr gewöhnlicher Name *Hohenstraßs*). Ihre Breite ist von 8 — 10, höchstens von 16 Schuh. — Die meisten sind bei Verödung des Landes, und weil die Erhaltung derselben kostbar war, zuletzt gleichsam in sumpfigen Wiesen versunken, oder vom Walde überwachsen. Dafs man an den eigentlichen Heerstraßen die obere Decke von grossen Platten selten mehr findet, ist leicht erklärbar, weil diese von den Inwohnern der nächsten Dörfer zum Verbrauch ausgebrochen werden.“

„Man findet, wie Fuchs meldet, bei Ausbrechung derselben auf beiden Seiten viele römische Münzen, welches ein überzeugender Beweis ist, dafs dieser Weeg die wahre römische Heerstrasse gewesen sei, weil die Römer ihren Todten Münzen mitgaben, um den Fährlohn zur Ueberschiffung in die andre Welt zu bezahlen.“

Wegen dem Namen der Kaiser auf den Leuzenzeigern gibt Haller folgendes zu bemerken. Wenn sie im *Urstand* (*nom.*) sind, so bedeutet diefs die Anlegung auf kaiserlichen Befehl; im *dritten Fall* (*Eignung, Dat.*) hingegen sind sie von römischen Städten oder Landschaften allein, dem Kaiser zu Ehren errichtet worden.

„Man muß sich sehr hüten, sagt Popowitsch, das Maas der alten *Reisetafeln* mit dem Zirkel auf einer neuen Karte zu suchen. Abschreiber haben die Zahlen sehr verhunzt. Wo die Zahlen mehrerer Werke übereinkommen, da darf man sich keines Irrthums besorgen. — Sind aber auch die Verzeichnisse nicht übereinstimmend, so zeigen sie doch die Richtung der römischen Straßen, und man wird wenigstens angewiesen, in welchem Striche von Ländern man das eine oder das andre aufzusuchen hätte.“

Hiebei kann man eine Beobachtung von *Danville* benutzen. „Meistentheils, sagt dieser, wird das Maas der alten *Reisetafeln* und Wegsteine etwas stärker sein, als das, welches der Zirkel auf der Karte giebt, weil solcher eine ganz gerade Linie auf einer vollkommen ebenen Fläche beschreibt. Denn obgleich im allgemeinen die Heerstraßen der Römer so gerade gezogen wurden als möglich, so standen doch oft Hindernisse im Weeg, welche eine Abweichung geboten. Will man übrigens die äußerste Genauigkeit bei diesen Maafsgaben anwenden, so darf man annehmen, daß das *Weniger*, was sich zuweilen herausstellt, auch wirklich in der Angabe gefehlt haben mag, denn diese redet in den Reisebüchern immer von ganzen Zahlen, da man doch voraussetzen muß, daß beinahe in allen Angaben etwas zu viel oder zu wenig ist.“

5. Je häufiger *Münzen* zum Vorschein kommen, desto sicherer darf man glauben, daß der Ort plötzlich vom Feinde überfallen und zerstört worden sei.

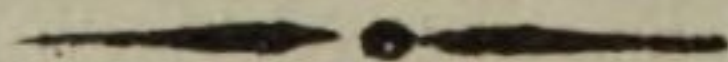
Aus den, der Zeit nach neuesten Münzen ist ein ziemlich sicherer Schluss auf die Epoche dieser Zerstörung und die Vertreibung der Römer erlaubt; aus dem Anfang der Münzenreihe aber läßt sich lediglich nichts über den Ursprung eines Ortes bestimmen. ²⁾ — Ueberhaupt darf man da, wo sich nur Münzen finden, nicht sogleich auf einen Aufenthalt der Römer schließen: wieviel Geld besaßen die Deutschen als Geschenke oder als Beute! — Und wer wird, wenn er irgendwo eine Münze des Trajanus findet, sich auch nur der Vermuthung hingeben, daß der Kaiser selbst an diesem Ort gewesen? ³⁾ Ist das nicht eben so, als wenn andre in der Benennung *Heiligen Ulrichsacker* einen Beweis finden wollten, daß auf diesem Felde der heil. Ulrich sein gottseliges Leben zugebracht?

6. Als Wegweiser und Vergleichungstafeln sind dem Nachforscher in unsrer Gegend unent-

²⁾ *Sattler* I. 114. *Fecht* II. 24.

³⁾ *Sattler* S. 144. von Darmstatt, seiner eigenen Warnung S. 246 zuwider.

behrlich die Werke von *Schöpflin*, *Fuchs* und *Knapp*; und verbindet man hiermit *Gruters Inschriften*, *Spanheim de usu etc.* und *Raschs numism. Lexicon* (wahre Noth- und Hilfsbücher), so werden wenige Schwierigkeiten übrig bleiben, die nicht aus dem Weeg geräumt werden könnten, und man wird sich durch eine, kurze Zeit hindurch fortgesetzte Uebung, einen ziemlich sichern Takt erwerben.



Leichtlen, Ernst Julius,

Ueber die römischen Alterthümer in dem Zehndlande zwischen dem Rhein, dem Main und der Donau insbesondere im Grosherzogthum Baden, nebst einem Anhang von einigen Vortheilen beim Aufsuchen und Erklären von Alterthümern aus der Römerzeit, und einem Steindruck

Freiburg 1818

Germ.g. 269 m-1,1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10016406-7